Bezugspreis im Inland:
durch die Post
vierteljährlich M. 4.75
monatlich M. 1.59
und Bestellgeld;
frei ins Haus durch unsere Boten
in Essen-Altstadt, Dortmund und Duisburg mit Ruhrort M. 4.75;
in Essen-Rüttenscheid, Essen-W., Barmen, Bielefeld, Bochum, Düsseldorf, Elberfeld, Gelsenkirchen, Hagen, Hamm, Mülheim-Ruhr, Münster, Recklinghausen, Wanne und Witten M. 5.—
Monatlich bezogen kostet die R. W. Ztg. M. 1.70.

Rheinisch-Westfälische Zeitung

Westfälische Zeitung Dortmund,
Schriftleitung und Geschäftsstelle Märkischestraße 3.
Fernsprecher Nr. 819.

Essener Zeitung Essen,
Haupt-Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle Theaterplatz 8.
Fernsprecher: Anzeigenannahme: Geschäftsstelle Nr. 466. Schriftleitung: Provinz und Feuilleton Nr. 416, Politik Nr. 426. Wirtschaftliche Abteilung Nr. 456.
Tel.-Adr.: Rheinweltzeit.

Rheinische Zeitung Duisburg,
Schriftleitung u. Geschäftsstelle Steinschegasse 2, Ecke Holzstr.
Fernsprecher Nr. 645.

Bezugspreis im Ausland:
vierteljährlich bei allen Postanstalten in
Belgien 8 Frs. 43 Cts.
Italien 9 Frs. 4 Cts.
Dänemark 5 Kron. 88 Ore.
Niederlande 4 Guld. 30 Ct.
Schweden 5 Kron. 44 Ore.
Norwegen 5 Kron. 35 Ore.
Rußland 2.75 Rbl.
Schweiz 8 Fr. 35 Rp.
Österr.-Ungarn 10 Kr. 27 h.
Frankreich, England, Ver. Staaten v. Nordamer. je 17 Mk. unter Streifband.
Anzeigenpreis:
Für die 8mal gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfg.
Reklamen die Zeile 1,20 M.

Mittag (II.) Ausgabe. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen, in bestimmten Ausgaben, an bestimmter Stelle übernehmen wir keine Gewähr. — Donnerstag, 12. Januar 1911. Nr. 45.

Hierzu die Unterhaltungs-Beilage.

Ein sonderbarer Weltverbesserer.

An Leuten, die mit mehr oder minder Einsicht und Sachkenntnis unser Erziehungssystem reformieren wollen, leiden wir gewiß keinen Mangel. So braucht man sich nicht weiter zu wundern, wenn zu den vielen noch ein neuer hinzutritt. Aber Herr Kurnig in Karlsruhe, der uns wie seit Monaten so auch heute wieder durch Zusendung seiner „Kurnig-Correspondenz" beglückt, ist doch in der Tat ein so sonderbarer Heiliger, daß wir zur Erheiterung und Erbauung unserer Leser einmal ein wenig von seinen welterschütternden oder vielmehr weltbesänftigenden Ideen mitteilen wollen. Wir hoffen, er wird uns für diese ihm auf seine flehentliche Bitte geschenkten „fünf Minuten Aufmerksamkeit" dankbar sein.

Eine „Internationale Ratgebende Pädagogische Zentralstelle" will Herr Kurnig schaffen, nichts weiter. Denn jetzt ist noch „alles der pädagogischen Willkür (Anarchie) preisgegeben. In keinem Staat hat bis jetzt die Bevölkerung von ihrer Obrigkeit die Feststellung und Durchführung eines Erziehungssystems verlangt, das die Elemente, die Ausgangspunkte, kurz die Basis eines tatsächlichen Welterziehungssystem enthielte, — d. h. eines Systems von Erziehung, wie es sich für jedes kurz oder lang auf dieser Welt verweilende menschliche Wesen tatsächlich eignet." Ein solches „Welterziehungssystem" verlangt nun also Herr Kurnig, und er verlangt es nicht nur, er zeigt auch den Weg, es zu schaffen: nämlich durch die schon genannte „Internationale Ratgebende Pädagogische Zentralstelle." Die „soll aus Delegationen bestehen (zwei, drei Pädagogen aus jedem Staat), durch Regierung und Lehrerstand gemeinschaftlich delegiert, die sich das eingehendste Studium sämtlicher pädagogischen Gegenstände und Bekanntmachung ihrer Diskussionen durch gedruckte Berichte zur Aufgabe stellen sollen, immer aber im Geiste friedlicher, internationaler Annäherung, im Geiste der Eintracht."

Da haben wir denn auch gleich des Pudels Kern: die bestmögliche Erziehung der Jugend ist es schließlich gar nicht, die Herrn Kurnig am Herzen liegt; sie ist ihm nur Mittel zum Zweck — zum Zweck des allgemeinen Weltfriedens nämlich. Das ist ja nun nichts ganz Neues, und so erklärt der Karlsruher Weltverbesserer denn auch: „Zwar haben sich bisweilen vereinzelte Stimmen hören lassen, die riefen: „aber was ist denn das doch für eine „Erziehung" (?), die links und rechts unsrer „Kultur"-menschheit zu teil wird, wobei unter dem Deckmantel der Vaterlandsliebe die grausamsten Theorien mit Bezug auf das Vaterland der Anderen gesetzlich vorgeschrieben und angewandt werden?" Solche Stimmen klangen indessen Herrn Kurnig bislang zu vereinzelt und zu leise und darum stößt er jetzt mit bewunderungswürdiger Ausdauer in seine Riesentrompete, wirbt er mit einer Energie, die einer besseren Sache würdig wäre, um Zustimmungserklärungen zu seinen welterlösenden Gedanken.

Und er hat die Genugtuung, in jeder neuen Nummer seiner köstlichen „Kurnig-Correspondenz" von neuen „Riesenerfolgen" berichten zu können. Er ist auch um eine Erklärung dafür nicht verlegen: „Weder vom Jahre 1 bis 1910, noch früher (Jahr 1 rückwärts bis ?) ist je eine humanitäre, logische, versöhnliche Arbeit verrichtet worden wie die unserige, allen Anforderungen, den radikalst optimistischen so gut wie den radikalst pessimistischen, in gleichem Maße gerecht werdende und keineswegs anti-religiös." Er hätte nur auch die glänzende, bewunderungswert geschickte Propaganda für seine Ideen gebührend hervorheben sollen. Etwas ähnlich Großartiges hat's noch kaum gegeben, eine so geniale Verwendung der Illustration für tiefste Gedanken war uns bisher noch nicht bekannt. Wir bedauern außerordentlich, hier nicht z. B. die beiden Bilder von S. 12 der „Zeichnungen, den Gegenstand erläuternd", wiedergeben zu können. Da sitzt links ein idiotisch glotzender, klobige Zähne zeigender, großohriger homo sapiens in liederlicher, geflickter Kleidung, und drunter steht: „Ein Lehrer, ehemals und jetzt (1908), — vor Erschaffung der internationalen ratgebenden pädagogischen Zentralstelle. Sein pädagogisches Programm: Unreifer Patriotismus. Pöbel gegen Pöbel. Banditen gegen Banditen." Und ihm gegenüber sehen wir einen wohlgekleideten vollbärtigen Herrn in tiefem Sinnen, dem man die geistige Bedeutung und allumfassende Menschenliebe vom Gesicht liest; das ist natürlich „ein Lehrer, in der Zukunft, nachdem die internationale ratgebende pädagogische Zentralstelle erschaffen sein wird. Sein pädagogisches Programm: Aufgeklärter Patriotismus, friedliche Annäherung, zunächst der Kulturstaaten. In- und ausländische Erzieher: einig." Welchen Lehrer, der diese beiden „Erziehertypen" einander gegenübergestellt sieht, sollte nicht der brennende Wunsch erfassen, der zweiten Art hinzugerechnet zu werden?

Und so machen denn auch in der Liste der etwa 2000 Personen, die bislang ihre mehr oder minder begeisterte Zustimmung zum „Entwurf Kurnig" ausgedrückt haben, Lehrer die erdrückende Mehrzahl aus. In dem uns von Herrn Kurnig übersandten Verzeichnis der Mitglieder sind aus Deutschland überhaupt fast nur Lehrer, an die 300, meist aus Süddeutschland, neben einem Charcutier, einem Bäckermeister, einem Mesner, zwei Schlossermeistern, einem Gastwirt usw. vertreten. Frankreich steuert außer Lehrern eine Näherin, einen Studenten, eine Friseuse, einen Klavierlehrer, einen Regimentsmusiker, einen Mandolinenspieler, einen Telegraphen- und einen Telephonbeamten neben verschiedenen Handwerkern bei. Aehnlich ist das Verhältnis aus den anderen Staaten. Was soll aus unserer Jugend werden, wenn sich unter den ihr vom Staate bestellten und bezahlten Erziehern so viele Leute finden, die einem Kurnig zujubeln, wenn er erklärt: „Bei jedem Krieg handelt es sich bloß darum, zu stehlen"; wenn er ihnen den nicht mißzuverstehenden Wink gibt: „daß man den Burschen sehr gut von Kriegen und Siegen auch aus der eigenen, vaterländischen Geschichte erzählen kann, ohne ihnen dadurch auch nur die geringste Sympathie für einen Krieg in der Gegenwart (oder in der Zukunft) beizubringen"; wenn er offen erklärt: „Ich bin, und ich kann es nicht oft genug wiederholen, Kosmopolit, an Deutschland binden mich keine anderen Bande als diejenigen, die mich an die ganze Menschheit binden"; wenn er ohne Scham abdruckt, was ein auswärtiger Dr. phil. ihm geschrieben haben soll: „edle, großmütige Gedanken pflegen als Ausgangspunkt Frankreich zu haben. Kurnig ist Franzose, ohne es zu wissen"; wenn er mit unglaublicher Offenheit auf den „beschränkten Patriotismus" schimpft und jedes „in sich selbst abgeschlossene nationale Erziehungssystem" als die mit allen Mitteln und vor allem durch seine famose „Internationale Ratgebende Pädagogische Zentralstelle" zu bekämpfende Wurzel alles Uebels hinstellt?!

Man könnte ja geneigt sein, einen Mann nur lächerlich zu finden, der unter das Bild einer Tierbändigerin mit ihrem Löwen solche Worte setzt: „Wo es gelingt, ein wildes Tier in der Weise zu zähmen, da wird es, Dank sei in erster Reihe der zu erschaffenden internationalen ratgebenden pädagogischen Zentralstelle, auch mit Menschen verschiedener Nationalitäten, mit den Kindern, und liefen auch von Haus aus etwas bissige mit unter, gelingen. Es ist nicht zu viel verlangt, daß in Zukunft die Menschheit, vor allem die „Kultur"-menschheit, sich nicht länger zerfleische und zerreisse (und wenn sie auch ihren Patriotismus, ihre „hohe Kultur" usw. als Entschuldigung dafür anführt), wie Löwen und Tiger"; oder wenn er in rührender Bescheidenheit erklärt: „Ein Eseltreiber auf den Azorischen Inseln, der adhädiert" (soll heißen: seinen Beitritt zu Kurnigs Internationaler Ratgebender Pädagogischer Zentrale erklärt), „ist — vom Standpunkt der Kultur — mehr wert, als hundert dekorierte Staatsminister, die zögern"; oder wenn er allen Ernstes, aber nicht mehr ernst zu nehmen, den Monarchen und Präsidenten von Republiken dafür, daß sie von ihm nichts wissen wollen, rüffelnd zuruft, sie kompromittierten sich dadurch, sie bewiesen dadurch defekten pädagogischen Scharfsinn, sie könnten sich mit wenigen hundert Mark ihm zugewendeten Vereinsbeitrag dauerhaften Frieden erwerben, würden befreit von „beschränktem Patriotismus, Haß und Mord". Aber die durch den Massenbeitritt erwiesene Uebereinstimmung unzähliger deutscher Lehrer mit der von Kurnig gepredigten nichtswürdigen Vaterlandslosigkeit gibt der Sache denn doch auch noch ein ernsteres Angesicht, weshalb wir den Bestrebungen dieses Herrn die erbetenen „Fünf Minuten Aufmerksamkeit" nicht abgeschlagen haben.

Lindequist und Kolonial-Deutsche.

Bei den Haushaltsberatungen im Reichstag ist an den Staatssekretär des Reichskolonialamtes von Lindequist eine Anfrage gerichtet über seine Stellung zum Deutschtum in den Kolonien. Der Staatssekretär hat darauf geantwortet, er nehme an, daß seine Tätigkeit in Deutsch-Südwestafrika, namentlich aber auch in Britisch-Südafrika, eine hinreichende Gewähr dafür bieten würde, daß er unbedingt nur eine deutschnationale Kolonialpolitik treiben werde. Er wies mit Stolz auf das Vertrauen hin, das während seiner amtlichen Tätigkeit dort ihm die Deutschen in Britisch-Südafrika in der für sie schwierigsten Zeit, während des Burenkrieges, entgegengebracht hätten und auf die Anhänglichkeit, die man ihm dort auch heute noch bewahrt habe. Hierzu wird uns ein Brief eines deutschen Geistlichen in Natal zur Verfügung gestellt, der dort seit 30 Jahren in der deutschen Kolonie in Wartburg als Prediger und Lehrer tätig ist und natürlich von diesen Reden noch nichts wußte. Er schreibt:

„Es ist tief zu beklagen, daß man sich vom alten Vaterlande her nicht nur um die Deutschen in Natal kümmert und daß sie nicht mehr unterstützt werden in Schulangelegenheiten. Kein Generalkonsul oder Konsul kümmerte sich früher um uns Deutsche hier. Herr Generalkonsul von Lindequist war der erste, welcher für das Deutschtum in Natal wirkliches Interesse zeigte. Ich konnte ihm daher auch unsere Klagen persönlich vortragen. Wir Deutschen haben es ihm nie vergessen und werden es ihm nie vergessen, daß er uns persönlich aufsuchte. Seitdem haben auch andere Konsuln sich um uns gekümmert. Trotzdem aber geht die deutsche Sprache zurück, das ist unbestreitbar. Wollt Ihr Deutschen im alten Vaterlande nicht energisch helfen, deutsche Schulen zu erhalten und neue deutsche Schulen einzurichten, dann wird es nicht mehr lange dauern und die deutsche Sprache ist verschwunden. Denn seit in dem vereinigten Südafrika die englische und holländische Sprache zur Amtssprache proklamiert ist, ist die Gefahr noch bedeutend größer geworden."

Der Metzer Sport des Lothringer Sportvereins.

Von einem genauen Kenner der Verhältnisse Lothringens wird uns geschrieben:

Während man mit Erstaunen und Entrüstung überall in Deutschland die Vorgänge verfolgt, die sich in den letzten Tagen im Reichsland, besonders aber in Metz abspielten, wird in den Herzen aller derer, die in die dortigen Zustände genau eingeweiht sind, das Gefühl der Ueberraschung und Verwunderung keinen Platz haben. So mußte es kommen! Das Endresultat einer jahrelangen schlaffen Politik, eines dauernden Nachgebens, einer geradezu unmännlichen Schwäche selbst gegenüber den von krassestem Chauvinismus triefenden „sportlichen Vereinigungen" oder „Erinnerungsvereinen", konnte nur eine derartige Demonstration sein, wie sie jüngst stattgefunden hat. In der Art und Weise, wie sich die franzosenfreundliche Masse der Polizei und den Anordnungen der Behörden gegenüber aufspielte, kommt so recht deutlich die tiefe Mißachtung vor der deutschen Autorität zum Ausdrucke, eine Nichtachtung, die geradezu beschämend wirkt.

Kaum sind die Skandalaffären und Uebergriffe des famosen „Souvenir Français" einigermaßen ins Reich der Vergessenheit versenkt worden, so schreckt der Gesang der Marseillaise in Metz unsere „Verantwortlichen" aufs unangenehmste aus ihrem sanftem Schlaf. Wer den Lothringer Bürger genau kennt und weiß, daß sein Heldenmut eigentlich nur in einem großen Mundwerk zu suchen ist, daß seine Kühnheit und sein Mannenstolz sofort elendiglich dahinschwinden, sobald er nur auf einige Energie stößt, der kann sich einen Begriff machen, wie das deutsche Ansehen heruntergewirtschaftet sein muß, wenn der Pöbel es wagt, sich der Straße zu bemächtigen und ungehindert bis an die Tore der Hauptwache vorzudringen. Wo bleibt der Reichskanzler, der Statthalter in Straßburg und der Bezirkspräsident von Metz? Werden sie auch über diese Vorkommnisse mit Nachsicht hinwegsehen? Eine bessere Illustration zu der Frage: „Sind Elsaß-Lothringen und die Bevölkerung reif zur Erweiterung der Verfassungsrechte", konnte seitens der gerade am meisten Beteiligten gar nicht gegeben werden. Der Tumult von Metz sieht wie eine direkte Warnung an unsere Regierung aus.

Aber man weiß im Reichslande ganz genau, daß in Berlin sowohl als auch in Straßburg ein viel größerer Eindruck durch Drohungen und wüste Agitation hervorgerufen wird — Herr Wetterle und Genossen dienen hier als Kronzeugen —, als durch verständige Nachgiebigkeit. Man wird ja doch nachher gehätschelt. Warum also bitten, wenn die geballte Faust bessere Dienste leistet. Es wird natürlich nicht an Stimmen reichsländischer Beschwichtigungsräte fehlen, die alles nur auf das Konto einiger verführter dummer Jungens setzen wollen. Diese Leute verdrehen wissentlich die Wahrheit. Hinter den Schreiern des „Souvenir français", des „Lorrain sportive" und ähnlicher stammverwandter Vereine steht der überwiegende Teil der lothringischen einheimischen Bevölkerung. Soweit das flache Land in Betracht kommt, zwar nur in stumpfsinnig abwartender Haltung, aber bereit, sofort sehr deutlich zu werden, wenn die rechte Stunde gekommen scheint.

Wenn nach genau vierzig Jahren sich unsere Regierung noch nicht zu der Erkenntnis durchgerungen hat, daß mit einer Schunkelpolitik nichts zu erreichen ist, dann erscheint auch die Hoffnung auf die Zukunft nur gering. Rafft man sich auch wirklich auf, und sperrt ein paar Schreier ins Gefängnis, so ist damit wenig oder nichts erreicht. Wir haben einige neue Märthyrer geschaffen, und ehe nicht das System eine Aenderung erfährt, wird dadurch der Brand nur geschürt. Daß es überhaupt soweit kommen konnte, daß der alte Marschall Ney von seinem Piedestal herunter auf eine Menge schaute, die sich offen zu Frankreich bekannte, ist der größte Verlust an unserem Ansehen, der seit langer Zeit im Schuldbuche unserer Regierung notiert worden ist. Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sicher. Man darf wirklich darauf gespannt sein, wie Herr von Bethmann Hollweg bei der Beratung des neuen Verfassungsgesetzes geschickt über diese Vorkommnisse hinweggleiten wird. Oder sollte er wirklich sagen: Der Regierung sind die Augen aufgegangen, sie hat sich geirrt und zieht die neue Verfassung zurück? — Ganz gewiß nicht! Denn stände diese Tatsache auch nur im Bereich einer noch so fernen Möglichkeit, dann hätten die Lothringer Chauvinisten sich gehütet, derartigen groben Unfug zu verüben. Man ist eben seiner Sache sehr sicher und weiß, daß aus Berlin und Straßburg nicht das Geringste zu befürchten ist.

* * *

Je mehr über den unerhörten Sport, den der Lothringer Sportverein, die Lorraine sportive, wie er sich recht harmlos nennt, am Sonntag in Metz getrieben hat, bekannt wird, desto unverständlicher müssen wir es finden, daß die maßgebenden Metzer Behörden, wie vor allem der Bezirkspräsident Graf Zeppelin, vor dessen Fenstern der nächtliche ohrenbetäubende Lärm und Spuk der umherziehenden tausendköpfigen Menge ja keineswegs schwieg, dem aufrührerischen Treiben nicht, oder nicht mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln Einhalt gesetzt haben. Nur auf die amtliche Mitteilung wollen wir noch hinweisen, daß der Sportverein — unter diesem Titel nur ist die Lorraine sportive amtlich angemeldet — bereits im vorigen Jahre die „Gutmütigkeit der Polizei" ausgenutzt und statt eines geschlossenen, ein öffentliches Konzert veranstaltet habe, und jetzt, als er deshalb von der Polizei um Angabe der genauen Mitgliederzahl ersucht wurde, dies einfach verweigerte. Daß die Menge der Ausschreitenden aber, nichts wissend von dem Verbot der Konzertaufführung, nur von den Drahtziehern des Vereins verführt und aufgehetzt sei, wie man jetzt von deutscher Seite

---

14

Weiße Nächte.

Eine Erzählung aus dem Lande der tausend Seen.
Von Benvenuto Sartorius.

Die zur Rede Gesetzte blickte stumpfsinnig vor sich hin. Sie bemühte sich, den defekten alten Halbpelz aus abgeschabten Schaffellen über der Brust zusammenzuhalten, der ihre Blöße kaum mehr deckte und außer einem total zerlumpten Rock aus eigengewebtem Stoff die ganze Kleidung ausmachte.

„Er würde sich auch gehalten haben, der Aino," sagte sie in weinerlichem Ton, wie man ihn bei Weibern der untersten Schichten hört, die sich durch vieles Greinen und Betteln diese plärrende Sprechweise angewöhnt haben, „aber die große Not, Ew. Gnaden — wer findet jetzt Arbeit — da sind immer andere, die sie ihm wegnehmen. Immer heißt's: so ein heruntergekommener Kerl, Gott behüt' uns! Hat ihm doch neulich einer gesagt" — ihr glanzloser Blick irrte von einem zum anderen und blieb zuletzt starr an dem Gesicht des Holzhändlers haften — „als er ihm unser Elend vorgeklagt, die hungernden Würmer und nicht ein Knochen zum Abnagen, den man doch selbst den Hunden hinwirft, „am besten wär's, ihr krepiertet in Euren Erdlöchern, wie das Ungeziefer, das ihr mästet . . . ."

„Ein Philanthrop, Nihilainen, meinen Sie nicht auch?" Der Leutnant hatte sich den Kneifer zurecht gerückt und warf einen stechenden Blick auf den vertrockneten kleinen Holzhändler.

Das Weib fuhr in ihrer eintönigen Weise fort: „Und solch ein Winter ist doch noch gar nicht dagewesen. Da friert einem das Mark in den Knochen zusammen — — und die Würmer, die kaum was auf dem Leibe haben. Das Strauchholz, das der Aino und ich mit unseren Aeltesten zusammengetragen, ist nicht mehr unter dem Schnee vorzukriegen, und da hat er sich in der Not ein paar Scheite vom Holzhof oben am Walde geholt. Er hatte sich aber zuviel aufgeladen und konnt's nicht erschleppen. Seit vielen Tagen hat er keinen Bissen mehr zu beißen gehabt, das zehrt an den Kräften — und da ist er im Schnee niedergesunken und eingeschlafen. Da hat ihn der Herr," sie deutete auf den Händler, „bemerkt und aufgreifen lassen. Und wenn Ehrwürden der Herr Propst nicht ein gutes Wort für uns einlegen und sie den Aino wirklich bis in die Stadt schleppen — — das hält er ja nicht mehr aus bei der Kälte, da geht er ja auf dem Wege drauf. Und dann mag man uns nur gleich totschlagen, 's kommt doch auf eins heraus, ich allein kann's nicht zwingen mit dem bißchen Verdienst . . . ."

„Vielleicht wär's auch das beste," murmelte Hjalmar vor sich hin.

Ellinor sah ihn entsetzt an. „Wie kann man so gefühllos reden!"

„Aber schön reden und gefühllos handeln, daran nimmt man in unserer guten Gesellschaft keinen Anstoß? Was meinst du, was aus diesen Jammerlappen wird, wenn man die Fäuste, die für sie arbeiten und im Notfall stehlen, bindet. Das hochweise Gericht wird den Schuldigen vielleicht, in Anbetracht der Not, unter deren Druck er leidet, mit einer milden Strafe belasten, wenn nicht die Tatsache, daß er mehrmals vorbestraft ist, zur Verschärfung des Urteils beiträgt — die Unschuldigen aber verurteilt es unbarmherzig zum Hungertode. Das klingt häßlich, ist aber ein unumstößliches Faktum. Wo bleibt da das Gefühl, chère cousine?"

Das Gespräch war halblaut, in schwedischer Sprache geführt worden. Dem scharfen Ohr des Propstes, der sich gleichzeitig an der erregten Unterhaltung beteiligte, die zwischen dem eifrig von Thure sekundierten Baron und Nihilainen stattfand, war keine Silbe davon entgangen. Wollte er nicht seine bedenklich erschütterte Autorität preisgeben, so mußte er verhüten, daß eine maßgebende Entscheidung von anderer Seite ausgehe als von ihm. Er ergriff das Wort und sagte mit würdevoll gebietender Ruhe: „Geh jetzt, Margit, und nimm deine heulenden Würmer mit. In der Herberge werdet ihr eine Unterkunft finden, bis ich die Sache des Aino geschlichtet habe." Und sich zu seiner Frau wendend: „Ich denke, du sorgst für etwas Erwärmendes, und unsere Damen suchen unter den uns zur Verteilung zugesandten Sachen das Notdürftigste zur Bekleidung aus."

Ein tiefer, befreiender Atemzug hob die Brust der geängstigten Frau. Sie machte den Versuch, den Rocksaum des geistlichen Herrn zu küssen; abwinkend wiederholte dieser ernst: „Diesmal will ich selbst noch den Aino vornehmen. Stiehlt er wieder, so kommt er vor Gericht."

Die Pröpstin, deren Mitleid schon längst beim Anblick der frostbebenden, abgemagerten Kindergestalten wachgeworden, schob die Kleinen der Ausgangstür zu, gefolgt von dem halblauten Segenswünsche murmelnden Weibe, und ging, das Nötigste mit der Herbergsmutter zu verabreden.

Als sich die Tür hinter ihr geschlossen, riß der Leutnant das Fenster auf und wehte mit seinem Taschentuch ein paarmal durch die Luft. Ein scharfer Duft von Peau d'Espagne verbreitete sich durch den Raum.

„Puh!" stöhnte er, wie gebrochen in den Fauteuil zurücksinkend, „daß doch die Wohltätigkeit unseren Geruchsnerven so viel zumutet! Ich bin überzeugt, wenn die Menschheit ohne Nasen geboren wäre, es würde viel mehr Philanthropen geben!"

Ein unterdrücktes Gelächter der jungen Mädchen, die mit Ellinor eifrig bemüht waren, aus dem Haufen alter Kleider, die sich in der Propstei angesammelt, das Passende auszuwählen, lohnte diesen drastischen Ausdruck, der die allgemeine Empfindung der gemarterten Geruchsnerven so treffend wiedergab.

Der Zwischenfall, der sich so unerwartet abgespielt, hatte die Komiteesitzung gesprengt. — Dies Verdienst allein genüge schon, nach des Leutnants Ansicht, den rückfälligen Verbrecher aller seiner Sünden ledig zu sprechen.

Er selbst verzichtet darauf, an dem Spezialverhör teilzunehmen, dem der Delinquent, nachdem man ihn der Stricke entledigt, von seiten des Propstes unter Assistenz Nihilainens, Thures und des Barons sollte unterzogen werden.

„Erstens sehe ich nicht ein, weshalb ich meiner Nase abermals diese Pönitenz auflegen soll, dieselbe Luft mit dem Holzdieb und -Händler zu atmen, denn zum Teufel, ich habe doch schließlich nicht Holz gestohlen, und kann also bei der Geschichte straflos ausgehen, zweitens sind schon alle Instanzen des hohen Gerichtshofes vertreten: Präsident — der Propst, öffentlicher Ankläger — Nihilainen, Verteidiger — Thure und unparteiischer Richter — Thorwald. Ich wäre also nur fünftes Rad am Wagen, eine Rolle, die meiner Eitelkeit wenig zusagt — wenngleich es ein ganz interessantes Schauspiel sein müßte, zu beobachten, wie die Geister der alten und der neuen Zeit aufeinanderplatzen. Seine Heiligkeit der Propst und Nihilainen vertreten die unbeugsamen starren altfinnischen Rechtsbegriffe, Thorwald, der die goldene Mitte zwischen Alter und Jugend einnimmt, neigt durch seinen langen Aufenthalt im zivilisierten Westeuropa zu modernen Anschauungen über Schuld und Psychopathie, deren glühender Anwalt Freund Thure ist; — a propos, Verteidigung! Cousine Ellinor, du schwörst, glaube ich, zur Fahne der Frauenrechtlerinnen. Wie wär's, wenn wir, ganz unabhängig von dem eingesetzten hohen Gerichtshof, uns unsere eigene Meinung über den Fall Aino bildeten?"

Die jungen Damen nahmen den Vorschlag auf, und auch die Pröpstin, die wieder zur Gesellschaft zurückgekehrt war, und die man in wenig Worten schnell über die Sachlage verständigt hatte, zollte dem Plan des Leutnants Beifall.

„Ich finde nur jede Erörterung über Schuld und Unschuld zwecklos, wenn man keinen festen Boden unter den Füßen hat, d. h. die Vorgeschichte der Angeklagten nicht kennt," bemerkte die junge Frau.

„Alle Achtung vor deinem juristischen Scharfsinn, chère cousine, bin leider in demselben Falle wie du, völlige Unkenntnis in den betreffenden Personalien!"

„Aber vielleicht ist unsere verehrte Wirtin imstande, uns Auskunft zu geben. Da die Familie zu den Ortsarmen des Sprengels gehört, so wissen Sie gewiß Bescheid, Frau Pröpstin."

Die Gefragte neigte zustimmend das mit einer imposanten Spitzenhaube bedeckte Haupt.

„Ich muß etwas weit zurückgreifen —," Von der Seite, wo Hjalmar Noblin saß, ließ sich ein hörbarer Seufzer vernehmen, was dem Uebeltäter einen verweisenden Blick aus den Augen seiner Cousine zuzog, worauf er sich eine Papiros anrauchte und mit dem Ausdruck völliger Zerknirschung in seinen altväterischen Armsessel untertauchte.

„Die Sache hat damals einen tiefen Eindruck auf mich gemacht," begann die Erzählerin. „Sie trug sich zu in den ersten Jahren unserer Ehe. Ich war hierhergekommen aus dem leichtlebigen Helsingfors, wo man in punkto Moral sehr lau urteilt und immer bereit sei, bei sittlichen Vergehen der Wahrheit ein Mäntelchen umzuhängen — aus Indolenz, wie mein Eliesar sagt. — Da lernte ich zum ersten Male die harte Bauernmoral und die Strenge der alten finnischen Landesgesetze kennen. Dazu kam noch, daß die Helga, über die sie den Stab brachen, mir gewissermaßen nahestand, da sie bei uns gedient hatte, als wir junge Eheleute hier einzogen. Sie war eine ganz hübsche, aber etwas leichtfertige Person, der Aufsicht not tat, aber gerade das verträgt so eine nicht, und so zog sie denn kurz nach Thures Geburt ab und verdingte sich in dem großen Anwesen des Holzhändlers Taivalen bei den Walkisaarischleusen. Der Dienst war verschrien, keine Magd hielt lange da aus, denn der Taivalen, der ein krankes, gelähmtes Weib hatte, stellte den jungen Dirnen nach. Ich warnte die Helga, nicht in ihr Unglück hineinzurennen, wegen der paar Mark mehr, die sie lockten — denn der reiche Taivalen zahlte den doppelten Lohn, sonst hätte er überhaupt keine Leute bekommen. — Nun, sie war eine echte Finnin, mit dem Kopf durch die Wand, wenn sie sich etwas vorgenommen hatte. Sie wolle nicht ewig da bleiben, meinte sie, und gar so schlimm, wie die Leute es machten, werde es nicht sein. Sie müsse sich Geld sparen, damit sie und der Mahti, der seine Soldatenzeit bald ausgedient habe, einen Hausstand gründen könnten. Des Taivalen getraue sie sich schon zu erwehren.

Nun, es ging so eine Zeitlang, und dann kam es, wie es kommen mußte. — Wie das Weib des Taivalen dahintergekommen ist, das weiß Gott — kurz, sie wurde klagbar gegen die Magd, daß sie ihren Mann zum Ehebruch verführt — und darin versteht das alte finnische Gesetz keinen Spaß. Und es half der Helga nichts, daß sie die Schuld auf ihren Dienstherrn schob, erlassen wurde ihr die Strafe nicht, und nachdem das Kind zur Welt gekommen, hat sie ihre Zeit im Zuchthaus abgesessen."

„Und der Mann ging, wie gewöhnlich, straflos aus!" Ellinor sagte es schneidend, und ihr Blick kreuzte sich mit dem ihres Mannes, der während der letzten Worte ins Zimmer getreten war.

„Er wurde verurteilt zu einer Geldstrafe und zur Kirchenbuße. Weiter konnte man ihm nichts anhaben, da das Gericht das Mädchen als den schuldigen Teil erkannte."

(Fortsetzung folgt.)

beschwichtigend betont, sollte man nicht gelten lassen in Anbetracht des Unmaßes ihrer Ausschreitungen, wofür nur noch die neue Mitteilung angeführt werde, daß nach Aussage des Terminuswirtes die Ketten der verschlossenen Saaltür mit einer scharfen Eisensäge durchsägt worden sind.

Unter diesen Umständen verurteilt denn auch die gesamte reichsländische liberale und demokratische Presse die gewalttätigen Ausschreitungen und das, milde ausgedrückt, so maßvolle Auftreten der Polizei. Die Polizei hat einschreiten müssen, wenn sie überhaupt noch die staatliche Autorität aufrecht erhalten wollte, sagt die demokratische Straßburger Bürgerzeitung. Besonders erfreulich scharfe Worte der Verurteilung aber findet die Straßburger Post, indem sie das ruhige Verhalten der Sozialdemokraten bei ihren Wahlrechtskundgebungen am gleichen Tage mit dem der Schützlinge des Klerus und der getreuen Helfer der Zentrumspartei vergleicht, und betont, es bedürfe in Elsaß-Lothringen einer kräftigen Staatsgewalt, die, wenn es nottue, auch mit einem eisernen Besen kehren könne, wenn sie auch begreiflicherweise hinzufügt, sie habe das Vertrauen zur reichsländischen Regierung, daß sie in diesem Falle (man beachte diese Einschränkung!) scharf zufassen werde. Die Zentrumspresse hält sich natürlich zurück, während die nationalistische, wie der Lorrain des Abbe Collin, den ganzen Skandal als bestellte Arbeit der Regierung hinstellt. Schreibt er doch: „Man hatte einen Zwischenfall nötig; das Elsaß hat deren genug gehabt; es mußten welche in Lothringen geschaffen werden; hier ist einer, der, weil er das Volk berührt, mehr Rückwirkung haben wird." Man denke die blinden und so gutmütigen Herren in Straßburg! Wenn aber selbst ein Diener Gottes, wie Collin, die Auflehnung und die Unruhen billigt, dem doch das Wort, jedermann sei untertan der Obrigkeit, nicht fremd sein kann, so sollte man meinen, angst und bange müßte es allmählich allen, für das Verfassungsgeschenk Verantwortlichen werden ob solcher Bürgschaften und Bürgen für die deutsche Grenzmark im Westen. Aber nicht einmal zu der unverzüglichen Auflösung des Sportvereins hat man sich veranlaßt gesehen, die doch allein noch Eindruck hätte machen können!

Das kann uns nicht Wunder nehmen, wenn der Metzer Bezirkspräsident, wie im Morgenblatt berichtet, in der Tat erklärt, hoffentlich sei die Tragweite des Vorfalles nicht groß genug, um auf die Regierungsabsichten in der Verfassungsreform verlangsamend oder einschränkend einzuwirken. Leider haben wir uns schon daran gewöhnen müssen, von dem jetzigen Reichskanzler nirgends eine kraftvolle Grenzmarkenpolitik erwarten zu dürfen.

* * *

Ein Leser in Metz schreibt uns:

Jeder vernünftige Mensch schüttelt den Kopf und fragt sich: Wie ist es möglich, daß in einer deutschen Stadt so augenscheinlich deutschfeindliche Vereine (Uniformierung oft französischer wie in Frankreich) geduldet werden. Der s. Z. aufgehobene Paßzwang war eben für Kenner der Verhältnisse ein politischer Fehler, wie er größer nicht gedacht werden kann.

Die Eisenbahnerausstände in Portugal und Spanien.

* **Lissabon, 11. Jan.** (Drahtb.) Vor dem Ministerium des Innern, in dem sich die Minister versammelt hatten, fanden sich heute nachmittag Gruppen von Leuten ein, um gegen den Ausstand der Eisenbahnangestellten, der wie man glaubt, nur angezettelt worden ist, um der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, Kundgebungen zu veranstalten. Für die Beförderung der Postsachen sind Kraftwagen herangezogen worden.

* **Lissabon, 11. Jan.** (Drahtb.) Der Minister des Innern hat seine Entlassung angeboten. Verschiedene Abordnungen der Manifestanten haben ihn gebeten, im Amte zu verharren. Es bestätigt sich, daß der Postverkehr im Inlande und mit dem Auslande vollkommen eingestellt ist. Viele Ladengeschäfte waren trotz des Streiks der Handelsangestellten geöffnet. Die Zusammenstöße zwischen den Ausständigen und Arbeitswilligen in der Stadt haben zu zahlreichen Verhaftungen geführt. Der Ausstand der Eisenbahnangestellten legt den Verkehr im Inland und mit dem Auslande lahm.

* **Lissabon, 11. Jan.** (Drahtb.) Die Ausständigen Eisenbahner zeigen sich zwar nicht zur Nachgiebigkeit geneigt, erwarten aber die endgültige Entscheidung der Verwaltung in vollkommener Ordnung. Es ist bisher kein einziger Fall von mutwilliger Sachbeschädigung vorgekommen. Die Staatsbahnangestellten gehen rein aus Kameradschaftlichkeit gemeinsam vor, organisiert sind sie nicht. Man hofft, der Streik werde noch heute beigelegt werden.

* **Lissabon, 11. Jan.** (Drahtb.) Der Minister des Aeußern hatte heute mit den ausständigen Handelsangestellten eine Besprechung

* **Madrid, 11. Jan.** (Drahtb.) Der Minister des Innern hat die spanischen Eisenbahndirektoren aufgefordert, ihn unverzüglich zu benachrichtigen, falls eine ungewöhnliche Bewegung unter dem Eisenbahnpersonal beobachtet werden sollte. Er hat ferner die Gouverneure von Badajoz, Caracas und Pontevedra aufgefordert, ihn mit den Nachrichten über den Ausstand der portugiesischen Angestellten auf dem Laufenden zu halten. Schließlich wurden alle Gouverneure durch ein ministerielles Rundschreiben um Mitteilungen ersucht, falls die spanischen Eisenbahnangestellten versuchen sollten, ihre ausständigen Kollegen zu unterstützen.

Deutsches Reich.

Amtliches.

:: **Berlin, 11. Jan.** (Drahtb.) Verliehen wurde dem Sanitätsrat Dr. Klemens Muckermann zu Anholt im Kreise Borken und dem Direktor der Fuhranstalt Marienberg in Boppard, Johann Berg, der Rote Adlerorden 4. Klasse.

---

* **Berlin, 11. Jan.** (Drahtb.) Der **Kronprinz**, der gestern in Petschauar angekommen ist, unternahm heute im Kraftwagen einen Ausflug nach dem Khaibar-Paß und besuchte das an der afghanischen Grenze gelegene Fort Landi-Kotal. Auf der Rückfahrt besichtigte er englische und eingeborene Grenztruppen.

Die Nachricht, daß der gestern in Singapore eingetroffene deutsche Kreuzer Scharnhorst dazu bestimmt sei, den Kronprinzen in Kalkutta an Bord zu nehmen, ist unzutreffend. Zur Verfügung des Kronprinzen bleibt vielmehr der große Kreuzer Gneisenau, dem sich in Kalkutta als Begleitschiff der Kreuzer Leipzig vom Kreuzergeschwader anschließen wird.

= **Berlin, 10. Jan.** In der **preußischen Wahlrechtsfrage** hat die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei den bereits in früheren Sessionen eingebrachten Antrag auf Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts, sowie auf Einführung einer zeitgemäßen Wahlkreiseinteilung wieder eingebracht.

♂ **Berlin, 10. Jan.** Die Nachricht der Frkft. Ztg. von einer bei der Reform des Referendarexamens geplanten **Abschaffung der häuslichen Referendararbeit** ist verfrüht. Endgültige Entschließungen sind noch in keiner Weise gefaßt. Die Angelegenheit unterliegt vielmehr zurzeit lediglich den Erwägungen der maßgebenden Stellen, und es ist noch völlig unentschieden, zu welchem Ergebnis diese Erwägungen führen werden.

Wie ferner die Zeitschrift Das Recht aus authentischer Quelle erfährt, sind die Mitteilungen über die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes im Reichsjustizamt zur einheitlichen Regelung des juristischen Prüfungswesens für das ganze Deutsche Reich nicht zutreffend. Anscheinend handele es sich bei diesen Meldungen um einen ballon d'essai. Auf jeden Fall wäre eine einheitliche Regelung des juristischen Universitätsstudiums und im Anschluß daran eine solche des Referendarexamens kein Nachteil für Professoren und Studenten.

§ **Berlin, 10. Jan.** Eine Konferenz über die Pflege der **schulentlassenen Jugend**, im Sinne der preußischen Thronrede, an der zahlreiche in der Jugendpflege erfahrene oder für sie interessierte Männer aus allen Ständen und Berufen ihre Beteiligung zugesagt haben, findet Donnerstag im Kultusministerium unter dem Vorsitze des Kultusministers statt. Der Konferenz soll ein Entwurf von Ratschlägen für die Jugendpflege zur Beratung vorgelegt werden.

§ **Berlin, 10. Jan.** Nach einer dem Hause der Abgeordneten zugegangenen Nachweisung der **Flächenzugänge und -abgänge bei der Domänenverwaltung für das Etatsjahr 1909** sind in Zugang gekommen durch Kauf 1810,140 Hektar, für die 2 150 691 *M* gezahlt worden sind, darunter aus nationalpolitischen Rücksichten 893,230 Hektar in Schleswig-Holstein. In Abgang kamen durch Verkauf 4331,940 Hektar für 9 874 528 *M*, darunter an die Ansiedlungskommission 703,178 Hektar im Regierungsbezirk Danzig, 658,707 Hektar im Regierungsbezirk Marienwerder 306,059 Hektar im Regierungsbezirk Posen.

Berlin, 11. Jan. Die **neue Maß- und Gewichtsordnung** für das Deutsche Reich wird am 1. April 1912 in Kraft gesetzt werden. Zu diesem Zeitpunkt wird auch die Verstaatlichung des Eichwesens stattfinden.

() **Berlin, 10. Jan.** In Berliner militärischen Kreisen nimmt man als wahrscheinlich an, daß der Generalfeldmarschall von Bock und Polach nächstens von seinem Posten als **Generalinspekteur der 3. Armeeinspektion** zurücktreten und durch den kommandierenden General des dritten Armeekorps, General der Infanterie von Bülow, ersetzt werden wird. General von Bülow ist der dienstälteste kommandierende General und befindet sich seit 1903 an der Spitze des dritten Armeekorps. Als seinen Nachfolger nennt man den Generalleutnant von Strantz, den Kommandeur der 25. Division in Darmstadt.

= **Berlin, 11. Jan.** Wegen der Ergebnisse des **Moabiter Prozesses** leitete der Berliner Polizeipräsident von Jagow nach Blättermeldungen eine Untersuchung gegen die in Moabit tätigen **Beamten** auf grund der behaupteten Ausschreitungen ein.

* **Frankfurt-Main, 11. Jan.** Der Vizepräsident des Reichstages, Oberlandesgerichtspräsident Dr. **Spahn**, ist an einer Blutvergiftung erkrankt, befindet sich aber bereits außer Gefahr. Den Sitzungen des Parlaments wird er auf ärztliche Anordnung noch bis zur Mitte dieses Monats fernbleiben müssen.

= **Darmstadt, 11. Jan.** Zum **Fall Soxhlet-Wagner** teilt die amtliche Darmstädter Zeitung mit, daß wegen der in dieser Angelegenheit gegen den Geheimen Hofrat Dr. Wagner erhobenen Beschuldigungen ein Disziplinarverfahren anhängig ist.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien, 11. Jan.** (Drahtb.) Graf Franz Thun erscheint morgen in Audienz beim Kaiser. Der Kaiser wird ihn mit der Uebernahme der Statthalterschaft in Böhmen betrauen.

Spanien.

* **Paris, 11. Jan.** (Drahtb.) Wie aus El Ferrol gemeldet wird, soll daselbst im nächsten Monat eine Flottenschau stattfinden, an der 27 englische Panzerschiffe und 9 englische Kreuzer, sowie das spanische Geschwader teilnehmen würden. Es heißt, daß der König dieser Flottenschau in Begleitung des Ministerpräsidenten Kanalejas und des Marineministers beiwohnen wird.

Rumänien.

* **Bukarest, 11. Jan.** (Drahtb.) Das neue an Stelle des liberalen Kabinetts tretende konservative Kabinett ist unter Carp zusammengesetzt. Das Aeußere hat Marescu.

Marokko.

* **Paris, 11. Jan.** (Drahtb.) Mehrere Blätter bringen eine Meldung aus Tanger, wonach der englische Staatsangehörige Dr. Wilkinson auf der Straße nach Tetuan von Eingeborenen überfallen und schwer verwundet worden sei. Eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht fehlt.

Verwaltung von Rheinland und Westfalen.

mh **Hamborn, 11. Jan.** Die Frage der **Stadtwerdung Hamborns** zum 1. April ds. Js. kann als gelöst betrachtet werden. Der Landrat des Kreises Dinslaken, v. Wülfing, hat dem Verein zur Wahrung geschäftlicher Interessen in Hamborn nachstehendes Schreiben zugesandt: „Auf Ihre an den Herrn Minister des Innern gerichtete Eingabe vom 25. Sepember v. Js. setze ich Sie im Auftrage des Herrn Ministers davon ergebenst in Kenntnis, daß vorbehaltlich der Aeußerung des Provinziallantages das Ausscheiden der künftigen Stadt Hamborn aus dem Kreise Dinslaken zum 1. April ds. Js. in Aussicht genommen werden kann. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß das Ergebnis der Auseinandersetzungs-Verhandlungen und die Aeußerung des Provinziallandtages dem Herrn Minister rechtzeitig vorgelegt werden. Wegen Einleitung der Auseinandersetzungs-Verhandlungen habe ich mich mit dem Herrn Bürgermeister bereits in Verbindung gesetzt."

u **Barmen, 12. Jan.** Der **Haushaltsplan unserer Stadt** wird in der nächsten Woche von den Stadtverordneten beraten werden. Die Gesamtziffer in Einnahme und Ausgabe verzeichnet 16 233 557 *M*. Die Volksschulen erfordern 2 145 300 *M*, der städtische Zuschuß verringert sich auch dementsprechend. Wesentlich erhöht werden muß der städtische Zuschuß für die Armenausgaben, und zwar von 449 950 *M* auf 461 200 *M*; die Gesamtausgabe beträgt 613 200 *M*. Der städtische Zuschuß beim Feuerlöschwesen erhöht sich von 177 500 *M* auf 183 900 *M*. — Die städtischen gewerblichen Werke wurden zwar auch revidiert, doch ist in den Gewinn-Endziffern — Gaswerk 798 800 *M*, Wasserwerk 334 100 *M* — beim Elektrizitätswerk ist der Gewinn von 260 700 auf 240 600 *M* ermäßigt worden. Die Einnahmen aus Gemeindesteuern sind von 800 000 *M* auf 820 000 *M* erhöht, insgesamt ist eine Erhöhung der Einnahmen von 7 211 839 *M* auf 7 250 139 *M*, und eine Steigerung des Ueberschusses von 7 178 839 *M* auf 7 217 139 *M* berechnet. — Die Verwaltung hat im Jahre 1909 einen Ueberschuß von 856 650 *M* gehabt; seit dem Jahre 1880 betrug der höchste 1 154 473, der niedrigste (1880) 52 050 *M*.

kh **Höhscheid, 11. Jan.** Der Aufforderung des sozialdemokratischen Volksvereins folgend, hat der Schwertschleifer Witte sein **Stadtverordnetenmandat niedergelegt**. W. wurde hierzu veranlaßt, weil er als Schwertschleifer unter Preis, d. h. unter dem Lohntarif gearbeitet hat.

△ **Münster, 11. Jan.** In der heutigen Sitzung des **Kreistages** des Landkreises Münster wurde einer Abänderung des Bahnprojektes Ascheberg-Coesfeld zugestimmt. Die Strecke soll nur bis Rorup gebaut werden, nachdem der Kreis Coesfeld für die ganze Strecke seine Mitwirkung versagt hat. Für die abgeänderte Strecke, die 2 145 000 *M* kostet, ist eine Beihilfe des Kreises Münster (Land) in Höhe von 218 000 *M* nötig, die bewilligt wurde. Auf den Kreis Lüdinghausen entfallen 397 000 Mark, den Kreis Coesfeld 100 000 *M*, deren Bewilligung gesichert ist. Der Staat und Provinz beteiligen sich mit je einem Drittel der Kosten an der Bahn, die in der Hauptsache als Zubringerbahn von den größeren Orten der genannten Kreise an die Hauptstrecke Köln-Hamburg gedacht ist. Zu den Vorarbeiten für eine geplante Bahn Münster-Horstmar bewilligte der Kreistag einen Teil der Kosten.

Unpolitische Nachrichten.

= **Essen, 12. Jan.** Die Gesundheitsverhältnisse haben sich in der letzten Woche des alten Jahres etwas verschlechtert, indem die Sterblichkeit in den meisten deutschen Städten um 1 bis 2 v. H. zugenommen hat. Auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet starben von den Städten mit mindestens 70 000 Einwohnern in Aachen 16,4, Altona 19,1, Augsburg 19,2, Barmen 17,0, Berlin 15,1, Bielefeld 13,0, Bochum 17,0, Bonn 16,4, Borbeck 16,9, Braunschweig 15,5, Bremen 11,8, Breslau 21,8 Kassel 10,7, Charlottenburg 14,5, Chemnitz 17,9, Köln 15,1, Krefeld 12,5, Danzig 17,5, Darmstadt 12,9, Dortmund 17,1, Dresden 16,1, Dt. Wilmersdorf 6,7, Duisburg 10,8, Düsseldorf 14,0, Elberfeld 12,1, Erfurt 22,0, Essen 13,2, Frankfurt a. M. 11,5, Freiburg i. B. 19,8, Gelsenkirchen 15,6, Görlitz 18,3, Hagen 8,9, Halle a. S. 19,7, Hamborn 14,6, Hamburg 16,1, Hannover 14,2, Karlsruhe 7,4, Königsberg i. Pr. 19,1, Königshütte 19,8, Leipzig 15,4, Linden 10,0, Lübeck 17,6, Ludwigshafen 12,7, Magdeburg 14,1, Mainz 9,1, Mannheim 12,0, Metz 21,5, Mülhausen i. E. 15,1, Mülheim a. d. R. 14,1, München 18,8, Münster 20,0, Nürnberg 16,2, Oberhausen 15,7, Offenbach 20,2, Plauen i. V. 12,5, Posen 20,1, Remscheid 10,4, Rixdorf 11,2, Saarbrücken 19,3, Schöneberg 12,6, Spandau 18,3, Stettin 16,7, Straßburg i. E. 12,8, Stuttgart 17,8, Wiesbaden 11,8, Würzburg 22,1, Zabrze 16,7, Zwickau 20,1. In Berlin starben vom 25. bis 31. Dezember an den Krankheiten der Atmungsorgane 105, Tuberkulose 84, Darmkatarrh 25, Diphtherie und Krupp 12, Scharlach 8, Keuchhusten 5, Masern und Röteln 3, Kindbettfieber 2, gewaltsam 21, insgesamt 599.

b **Bochum, 12. Jan.** Soeben wird das amtliche Ergebnis der Volkszählung veröffentlicht. Die bereits gemeldete Steigerung der Personenzahl um 19 000 im letzten Jahrfünft kommt darnach fast ausschließlich den beiden Stadtteilen Wiemelhausen-Ehrenfeld im Süden und Hamme im Norden zugute, nämlich 12 500 Auf die Altstadt entfällt nur eine Zunahme von knapp 4000. Immerhin zeigt die Steigerung der Ziffer von 72 721 auf 76 590, daß auch die Altstadt noch recht viel aufnahmefähiger ist, als schlechthin angenommen worden sein mag. Ein Stillstand macht sich jedoch im Stadtbezirk Hofstede geltend. Die Zunahme von 460 entspricht kaum dem natürlichen Bevölkerungszuwachs. Die Durchschnittskopfzahl für jede Wohnstätte stellte sich auf 20, für jeden Haushalt auf 5.

s **Hamborn, 11. Jan.** In letzter Zeit wurden hier, in Neumühl, in Alsum, in D.-Beeck eine Anzahl **Einbruchsdiebstähle** ausgeführt, bei denen den Dieben alles Mögliche in die Hände fiel. Bei einem der letzten Diebstähle allein erbeuteten die Einbrecher für etwa 1000 *M* Kleidungsstücke. Der Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, zwei der Spitzbuben und zwar den Fabrikarbeiter Teophil Gapski und die gewerblose Veronika Witkowiak festzunehmen, während der dritte Beteiligte, der 20-jährige Arbeiter Johann Kuczera sich noch auf freiem Fuß befindet.

= In allernächster Zeit beginnt die Zeche Neumühl mit den **Abteufungsarbeiten** auf Schacht 5, nachdem Förderturm und die Maschinenanlagen fertiggestellt sind.

B **Düsseldorf, 11. Jan.** Ein Urteil, daß namentlich in Künstlerkreisen Aufsehen erregen dürfte, fällte die hiesige Strafkammer in einem Bilderfälschungsprozesse. Die Staatsanwaltschaft hatte den Antrag gestellt, im sogenannten „objektiven Verfahren" ein Gemälde einzuziehen, das eine unter dem Namen des verstorbenen Düsseldorfer Tiermalers C. F. Deiker vertriebene Fälschung darstellt. Das Gericht wies den Antrag der Staatsanwaltschaft aus rechtlichen Gründen ab. Es läge nämlich der § 40 des Strafgesetzbuches, die Einziehung eines Gegenstandes, die durch ein vorsätzliches Verbrechen oder Vergehen hervorgebracht ist, nur dann vor, wenn dieser Gegenstand dem Täter oder einem Teilnehmer gehört. Auch der § 41 I könne nicht zur Anwendung gelangen, weil sich dessen Vorschrift nur auf die im Besitze des Verfassers u. s. w. befindlichen und öffentlich ausgelegten Exemplare bezieht. Für den vorliegenden Fall sei ein Strafparagraph, der die Vernichtung des Bildes oder zum wenigsten die Entfernung des Namenszuges angängig mache, vorhanden. So mußte das beschlagnahmte Bild freigegeben und seinem jetzigen Besitzer, der es gutgläubig erworben hatte, wieder zugestellt werden.

w **Wesel, 11. Jan.** Vor kurzem beschlossen, wie wir mitteilten, die Stadtverordneten den Erlaß einer Polizeiverordnung, die das **Tragen von Masken** an den drei Karnevalstagen auf öffentlichen Straßen und Plätzen verbieten. Der Bürgermeister hat nun der hiesigen Friseurinnung auf deren Vorstellung hin mitgeteilt, daß in diesem Jahre von dem Erlaß einer Polizeiverordnung abgesehen werden solle. Für das nächste Jahr ist nur eine Maskensteuer vorgesehen.

k **Solingen, 11. Jan.** Die Arbeiten am **Bahnbau Opladen-Langenfeld-Immigrath-Landwehr-Ohligs**, der ersten der Kleinbahnverbindungen zwischen dem unteren und dem oberen Kreise Solingen, die das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk nach dem mit dem Landkreise Solingen abgeschlossenen Vertrage zu bauen hat, schreiten derart voran, daß mit der Inbetriebnahme dieser Strecke zum 1. Juli d. J. gerechnet werden kann. Voraussetzung ist allerdings, daß die Frage der Staatsbahnkreuzung in Langenfeld bis dahin ihre Erledigung gefunden hat.

c **Münster, 11. Jan.** Wegen **Straßenraubs** hatte sich vor dem Schwurgerichte in Münster der Schlosser Lüttmann aus Duisburg zu verantworten. In der Nacht zum 23. August v. J. wurde der in Münster zu Besuch weilende Monteur Hut an der Ueberwasserkirche überfallen und seiner Habe, eines Portemonnais mit 105 *M* Inhalt, sowie eines Taschenmessers beraubt. L., der auch an dem Tage zum Besuch seiner Eltern in M. weilte, traf in der Nacht in einer Wirtschaft mit H. zusammen und brachte diesen, nachdem beide gründlich gezecht hatten, nach Hause. An der betr. Stelle soll nun L. dem H. plötzlich in die Tasche gegriffen haben und mit dem Portemonnaie verschwunden sein. Bei seiner Verhaftung fand man 125 *M* bei ihm vor. L. bestreitet den Raub. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage auf Grund der Aussagen des Bruders des Angeklagten, der angibt, er habe das bei dem Bruder vorgefundene Geld diesem vor seiner Reise nach Münster geliehen. Das Gericht erkannte gemäß dem Antrage des Staatsanwalts auf Freisprechung. — Weiter wurde gegen den Stallschweizer Fackert wegen Brandstiftung verhandelt. Er wurde zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. F. hatte die Scheune seines Brotherrn, des Landwirts Bern. Westermann zu Lavesun bei Haltern angezündet.

* * *

w **Berlin, 11. Jan.** (Drahtb.) Zur Feier des 70. Geburtstages des Universitätsprofessors Otto Gierke fand heute ein Festakt statt, wobei Senatspräsident des Reichsgerichts, Exzellenz Olshausen, im Namen der Schüler, eine vom Professor Klimsch geschaffene Bronzebüste des Jubilars überreichte. Namens des Vereins für Sozialpolitik feierte Professor Schmoller die Persönlichkeit des Jubilars. Professor Herbert Meyer überbrachte die Glückwünsche der Breslauer juristischen Fakultät, der der Jubilar 12 Jahre angehörte. Namens der Universität Berlin sprachen Strafrechtslehrer von Liszt und der Rektor der Universität Prof. Rubener.

⟹ **Berlin, 12. Jan.** (Drahtb.) Gestern nachmittag wurden bei dem Kraftwerk bei Ruhleben aus der unteren Spree die zusammengebundenen Leichen einer etwa 30-jährigen Frau, eines 8 bis 10-jährigen Mädchens und eines etwa 6-jährigen Knabens herausgezogen.

⟹ **Berlin, 12. Jan.** (Drahtb.) Der Obertelegraphenassistent Huttanus, der nach Unterschlagungen von etwa 95 000 *M* von Bonn angeblich nach Berlin flüchtete, soll gestern abend in Berlin in einer Restauration in der Chaussee-Straße verhaftet worden sein.

w **Bremen, 11. Jan.** Der Kabeldampfer Stephan der Norddeutschen Seekabelwerke in Nordenham ist soeben in See gegangen, um die dritte und letzte Teilstrecke Monrovia—Pernambuco der **Deutsch-Brasilianischen Kabelverbindung** von 3460 Kilometer Länge zu legen. Der Betrieb des Kabels wird wahrscheinlich Ende März aufgenommen werden.

‡ **Halle, 12. Jan.** (Drahtb.) Auf der Jagd in der Löbnitzer Flur wurde der Bäckermeister Günther aus Bitterfeld, als er in einen Kaninchenbau hineinkroch, um ein Frettchen herauszuholen **von dem einstürzenden Erdreich verschüttet**. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

÷ **Warnsdorf, 12. Jan.** (Drahtb.) **Beim Rodeln** verunglückten 4 Personen. Der Lenker, ein Werkmeister, wurde getötet.

(!) **Dirschau, 12. Jan.** (Drahtb.) Das 650-jährige **Bestehen der Stadt** wird von heute bis Sonnabend festlich begangen werden. Aus Anlaß des Jubiläums wird eine neue Stadthalle eingeweiht.

* * *

w **Wien, 11. Jan.** (Drahtb.) Der Komponist Richard von Perger, der Generalsekretär der Gesellschaft der Musikfreunde, ist gestorben.

P. wurde am 10. Jan. 1854 geboren. 1890 kam er als Musikdirektor nach Rotterdam. 1895 als Konzertdirektor nach Wien, wurde hier 1900 Leiter der Konzerte der Gesellschaft der Musikfreunde. Perger komponierte Opern, Chöre und Tonstücke für Klavier und Cello.

> **Prag, 12. Jan.** (Drahtb.) In Galizisch-Stanislowo verübten drei Frauen ein **Bombenattentat** auf einen steinreichen Einwohner, einen berüchtigten Frauenverführer; sie verletzten ihn tötlich.

⊙ **Rom, 11. Jan.** (Drahtb.) Der Ministerrat beschloß das Gnadengesuch der nach Aussage mehrerer Aerzte erkrankten **Gräfin Tarnowska** abzulehnen.

⊡ **Neapel, 11. Jan.** Eine Bluttat furchtbarer Art ereignete sich im benachbarten Senerchia. Fast gleichzeitig waren nach langer Kerkerhaft ein junger Bauer und eine junge Bäuerin aus dem Kerker entlassen worden. Der junge Mann hatte aus Eifersucht seinen Vater und seine verführte Frau hingeschlachtet. Die fast gleichzeitig entlassene 26jährige Bäuerin hatte ihrer Schwiegermutter, die sie allzusehr überwachte, den Kopf abgeschnitten. Das Paar, das sich durch Zufall fand, trat zum Entsetzen des ganzen Dorfes in ein Verhältnis. Am meisten entrüstet darüber war die alte Mutter der Bäuerin, die vergebens den Liebhaber ihrer Tochter zu veranlassen suchte, das Verhältnis aufzugeben. Als keine Mahnung fruchtete, erwartete die alte Frau den Liebhaber in der Kirche beim Hochamt und schlug den am Altar Knienden von hinten mit einer Axt nieder. Während alles floh, stellte sich die Mörderin den Gendarmen.

Ein Industriemuseum in Berlin?

:: **Berlin, 12. Jan.** (Drahtb.) Die Gründung eines deutschen Industriemuseums in die Wege zu leiten, war der Zweck einer Versammlung, die gestern abend in der Technischen Hochschule unter Vorsitz des Berghauptmanns a. D. Fürst stattfand. Das Arbeits-, Handels- und Kriegsministerium, das Reichspost-, Marine- und Kolonialamt waren durch Räte vertreten. Das Museum soll weder einem Privatunternehmen, noch dem deutschen Museum in München Konkurrenz machen, vielmehr die Industrie der Neuzeit darstellen und dadurch fördern.

Wir haben schon wiederholt gesagt, wie wir über ein solches in Berlin zu errichtendes industrielles Allerwelts-Museum denken. Die Hauptsache an solchem Museum, wenn es Wert haben und etwas Besonderes sein soll, ist nicht die Protektion durch Ministerien und all die oben genannten hohen und höchsten Stellen, sondern ist die ständige Anteilnahme der industriellen Kreise. Die aber wird ein Berliner Sammelsurium nicht erhalten, sondern die kann nur haben ein Institut, das im jeweiligen Zentrum einer Industrie bodenständig ist: Darum gründe man Industrie-Museen mit staatlicher Unterstützung, wenn man wirklich nützliche und dauernd beachtete Arbeit leisten will. Wer Deutschlands Seidenindustrie kennen lernen will, fährt wohl nach Krefeld, wer den Kohlenbergbau studieren will, nach Essen, Dortmund usw. usw. — aber nicht nach Berlin, vorausgesetzt, daß er wirklich ernsthaftes Interesse an der Sache hat und nicht nur so en passant und aus Neugier den Dingen nähertritt. Wie ein Museum einen Ueberblick über „die Industrie der Neuzeit" geben soll, wie es oben so schön heißt, darüber sind sich wohl die Herren selber noch nicht klar. Das würde einer Art ständigen Ausstellung der Industrie aller Branchen in Berlin gleichkommen, die ewig beim Aufbau und Abbruch wäre. Bei den Industriellen werden, so glauben wir vorläufig, solche Spielereien wenig Gegenliebe finden, und es wird schwer halten, ihnen irgend welchen für die Industrie dabei herausspringenden Nutzen plausibel zu machen.

Ueber den Verlauf der Versammlung wird uns noch ausführlich gedrahtet: Der Vorsitzende des Arbeitsausschusses, kaiserlicher Regierungsrat Gentsch, erörterte in seinem Bericht über die Entstehungsgeschichte des Unternehmens, der Zweck sei, eine Stelle zu schaffen, wo die deutschen Konsumenten die Bekanntschaft mit den praktischen, literarischen und technischen Neuerungen machen könnten. Diese Bekanntschaft solle vermittelt werden durch eine ständige Sammlung von Bildern, durch kinematographische Vorführungen (!), ein technisches Theater und eine Drucksachensammlung. Der Verein soll die Rechtsfähigkeit erhalten. Die Mitgliederzahl betrage 115. Die Mittel für die umfangreichen Vorarbeiten sollen durch freiwillige Spenden der Industriellen aufgebracht werden. Rechtsanwalt Konitz erörterte hierauf die Statuten. Die Versammlung wählte die Herren Gentsch und Konitz in die Statutenkommission, ferner Gentsch und Fabrikbesitzer Gebauer mit dem Rechte der Zuwahl in den Platzwahl- und Finanzierungsausschuß und bestätigte den bisherigen Arbeitsausschuß.

Sport.

)(**Berlin, 11. Jan.** Mit rund 4 000 000 wird im preußischen Haushaltsplane der Dispositionsfonds für Pferderennen ausgesetzt. Da aber fast 3¾ Millionen aus den Totalisatoreinsätzen bezogen werden, reduziert sich die staatliche Beihilfe in Wirklichkeit auf eine viertel Million. Aus dem Voranschlage der Gestütsverwaltungen geht hervor, daß die Einnahmen den Durchschnitt der letzten Jahre ganz erheblich überstiegen haben und daraus den Kassen allein 424 068 *M* zugeflossen sind.

Wintersport.

△ **Winterberg, 11. Jan.** Wetterbericht des Schiklubs Sauerland. Schneehöhe: 45 Ztm.; Witterung: klar, windig; Temperatur: —5 Grad; Schibahn: sehr gut. Letzter Schneefall am: 10. Jan.

)(**St. Andreasberg (Harz), 11. Jan.** Wetterbericht. Schneehöhe: 55Ztm.; Temperatur: —2 R; Barometerstand: 713 (normal 708) fest; Wind südwest; Schibahn und Schlittenbahn: sehr gut; Rodelbahn: vorzüglich; Sonstiges: Rauhreiflandschaft. Winterfest vom 4.—6. Februar.

◯ **Salzburg, 10. Jan.** (Drahtb.) Auf Grund einer Umfrage bei den in Frage kommenden Kreisen wurde die Abhaltung einer Wintersportausstellung im Winter 1912/13 in Salzburg beschlossen.

Arbeiterbewegung.

:: **Berlin, 12. Jan.** (Drahtb.) Der Streik bei der Fensterreinigungsanstalt der Berliner Glaser-Innungsmeister nimmt einen immer größeren Umfang an und hat nachmittags und abends zu Ausschreitungen von Streikenden geführt. Drei Streikende sind wegen Ueberfalls und Mißhandlung Arbeitswilliger verhaftet worden.

w **Brüssel, 11. Jan.** (Drahtb.) Der Minister für Industrie und Arbeit, Hubert, empfing heute vormittag die Vertreter der Grubenbesitzer und heute nachmittag die Abgeordneten der Grubenarbeiter der Provinz Lüttich.

Neue Unruhen in Cardiff.

w **Cardiff, 11. Jan.** (Drahtb.) Die Ruhestörungen unter den Bergarbeitern haben wieder begonnen. Eine Schar von Ausständigen begab sich nach der Grube der Glamorgan-Kohlengesellschaft in Gilfoch Coch und bewarf die Gebäude der Gesellschaft und die bei der Arbeit befindlichen Leute mit Steinen.

Wirtschaftliches

(Wiederdruck der mit * bezeichneten Artikel nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

* **Verein Deutscher Eisengießereien.** Die ostfriesisch-oldenburgische Gruppe des Vereins Deutscher Eisengießereien beschloß soeben, dem Vorgehen andrer Gruppen folgend, vom 10. Januar 1911 ab die Preise für Eisengußwaren entsprechend dem Steigen der Gestehungskosten zu erhöhen.

* **Hartung, Kuhn u. Co., Maschinenfabrik, A.-G., in Düsseldorf.** Das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr 1909/10 erbrachte bei Abschreibungen in Höhe von 60 101 *M* (im Vorj. 61 422 *M* ordentliche und 11 699 *M* Abschreibungen auf Beteiligungskonto) einen Gewinn von 26 533 *M* (26 754 *M*), der sich um 13 935 *M* (11 554 *M*) Vortrag aus dem Vorjahr auf 40 468 *M* (38 308 *M*) erhöht. Daraus sollen 1326 *M* (1337 *M*) der Reserve zugeführt, 3000 *M* (1035 *M*) als Tantieme, 22 000 *M* gleich 2 Prozent (2 Prozent) Dividende verteilt und 14 141 *M* (13 935 Mark) auf neue Rechnung vorgetragen werden. Wie der Geschäftsbericht ausführt, hat sich die im letzten Jahresbericht ausgesprochene Hoffnung auf eine bessere Beschäftigung der Werkstätten nicht erfüllt. Der weiter zurückgegangene Umsatz in den Erzeugnissen der Abteilung B konnte durch den gesteigerten Umsatz der Abteilung A nicht ausgeglichen werden. Um für den Ausfall Ersatz zu schaffen, wurde seit kurzem die Fabrikation einer neuen, gute Aussichten bietenden Spezialität aufgenommen. Die hierfür aufgewendeten Vorbereitungskosten, welche den vorliegenden Jahresabschluß beeinflußten, werden sich nach Ueberzeugung der Verwaltung bezahlt machen. Sie ist mit der Vervollkommnung der technischen Einrichtungen der Betriebe beschäftigt. Die Bilanz per 30. September weist bei 1 100 000 *M* Aktienkapital und 264 000 *M* (276 000 *M*) Anleiheschulden u. a. aus: 50 000 *M* (50 000 *M*) Hypothekenschulden, 104 000 *M* (61 417 *M*) Kreditoren, das Garantiekonto mit 9704 Mark (9703 Mark), den Reservefonds mit 25 847 *M* (25 846 *M*), Delkrederekonto mit 10 000 *M* (10 000 *M*), und dem gegenüber 141 000 *M* (141 000 *M*) Hypothekenguthaben, 31 502 *M* Beteiligungen, 5970 *M* (2329 *M*) Kasse, 1988 *M* (2427 *M* Wechsel und 20 200 *M* (21 060 *M*) Effekten. Diverse Debitoren werden mit 343 623 *M* (397 427 *M*), Bankguthaben mit 74 460 *M* (87 000 *M*) zusammen mit 418 083 *M* ausgewiesen, und nach einer Abschreibung von 677 *M* auf die Gesamtsumme mit 417 406 *M* in die Bilanz eingestellt. Die Fabrikatbestände werden nach 13 160 *M* Abschreibungen mit 331 224 *M* (279 174 *M*) bewertet. — Die ordentliche Generalversammlung findet am 25. Januar statt.

* **Gewerkschaft Alexandershall.** In den letzten Tagen hat sich für die Kuxe dieser Gewerkschaft stärkeres Interesse geltend gemacht, das den Kurs um einige hundert Mark anziehen ließ. Es verlautet hierzu am Kuxenmarkt, daß die Gewerkschaft die Absicht hat, die beiden Schachtanlagen Abterode und Dankmarshausen auf 2 neue selbständige Unternehmungen zu übertragen.

* **Die Aussichten der Elektrizitätsindustrie in Rußland.** Bekanntlich plant der russische Verkehrsminister Ruchlow, einen Teil der Staatsbahnen zu elektrisieren. Die Durchführung dieser Pläne würde vor allen Dingen den Elektrizitäts-Gesellschaften Rußlands zufallen, die Tochterunternehmungen deutscher Gesellschaften sind. Der erste Schritt zur Modernisierung des Eisenbahnbetriebes in Rußland ist dieser Tage geschehen. Die Moskau-Windau-Rybinsk-Eisenbahn hat soeben auf ihrer Zarskoje Sselo-Linie den ersten elektrisch betriebenen Motorwagen in Betrieb genommen. Die Erbauer waren die Russische A. E.-G. und die den Akkumulatorenwerken Hagen nahestehende Tudorgesellschaft.

* **Sprengstoff-A.-G. Carbonit in Hamburg.** Die Gesellschaft, welche bisher zu der Dynamit-A.-G. vorm. Alfred Nobel u. Co. zu Hamburg derartig in Verhältnis stand, daß sie letzterer bei Ablauf des Betriebsjahres ihren gesamten Geschäftsgewinn über-

wies, dafür aber eine Quote vergütet erhielt, aus der sie ihren Aktionären eine Dividende in Höhe von 75 pCt. der vom Nobel-Dynamite Trust verteilten Dividende auszuschütten vermochte, hat beschlossen, ihre bisherige bedingte Selbständigkeit gänzlich aufzugeben und gegen Erhöhung der garantierten Dividendenquote von 75 auf 85 pCt. ganz an die Dynamite Trust Company überzugehen. Gleichzeitig soll das Aktienkapital von 1 600 000 M auf 3 000 000 M erhöht werden, indem der Nobel Dynamite Trust die neu zu emittierenden Aktien sämtlich übernimmt.

* **Deutsche Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft.** Düsseldorf, 10. Jan. Heute wurde hier unter Mitwirkung des Bankgeschäfts Tapgen u. Weise die Deutsche Rückversicherungs-Aktiengesellschaft gegründet. Das Aktienkapital beträgt 5 Millionen Mark, worauf 25 Prozent gleich 1 250 000 M bar eingezahlt worden sind. Es ist außerdem ein Organisations- und Reservefonds von 500 000 M bar vorhanden. In den Aufsichtsrat wurden gewählt: H. Lipschitz, Regierungsrat a. D., Düsseldorf, Vorsitzender, A. Stein, Bergwerksbesitzer, Düsseldor, Stellvertreter des Vorsitzenden, W. v. Bötticher, Generalmajor, Burg Rheindburg bei Ehrenbreitstein, F. Voitler, Beigeordneter der Stadt Bonn, Bonn, G. von der Herberg, Fabrikbesitzer, Krefeld, O. Simon, Bankier, Bonn, W. Tapgen, Bankier, Düsseldorf. Als Mitglieder des Vorstandes wurden bestellt: H. Alverdes, bisher Prokurist der Vereins-Versicherungs-Bank für Deutschland, Akt.-Ges., L. Kurre, bisher Prokurist der Düsseldorfer Feuer-Versicherungs-A.-G., A. Scholz, Prokurist der Deutschen Versicherungs-Gesellschaft in Bremen.

Konkurse. Kupferschmied und Klempner Viktor Schwieters zu Asbeck, Ahaus. Kaufmann Ernst Grosche in Alfeld, Leine. Materialwaren- und Produktenhändler Oskar Gustav Malz in Königswalde, Annaberg, Erzgeb. Manufaktur- und Modewarengeschäftsinhaber Karl Leipziger in Annaberg, Erzgeb. Kaufmann Julius Jacoby zu Potsdam, Berlin. Frau Gertrud Strecke geb. Esche zu Berlin. Kaufmann Benjamin Haas zu Boppard. Kaufmann Christian Camps zu Düsseldorf. Bauunternehmer Arnold Janzen in Duisburg-Meiderich. Kaufmann Alfred Anhalt in Essen-Ruhr. Fabrikbesitzer Adolf Jäkel in Egelsdorf, Friedeberg, Queis. Kolonialwarengeschäftsinhaber Jean Kiedaisch in Fürth, Bayern. Malermeister Fritz Steingruber in Fürth, Bayern. Küfermeister und Wirt zur Stadt Reutlingen Karl Hezel in Göppingen. Kaufmann Moritz M. Bragenheim in Güstrow. Steinhauermeister Wilhelm Gebhardt in Hannover. Kaufmann und Uhrmacher Bruno Passolt in Hirschberg, Saale. Handelsmann Karl Heider in Warmbrunn, Hirschberg, Schles. Sieg-Rheinische Leder- und Treibriemenwerke, G. m. b. H. in Betzdorf, Kirchen. Schneiderin Frau Ida Binner geb. Funke in Königsberg, Pr. Offene Handelsgesellschaft Wagenknecht u. Cunitz in Köpenick. Rentnerin Pauline Franziska verw. Albanus geb. Schreiber in Leisnig. Monteursfrau Marie Weller verw. Zehle in München. Schuhwarenhändler Edmund Nitschke in Neustadt, O.-S. Herrenwäschegeschäftsinhaber Paul Derheimer in Nürnberg. Damenschneiderin Bertha Dahl in Nürnberg. Damenschneiderin Emma Dahl in Nürnberg. Kaufmann Josef Kedzierski zu Oberstein. Handelsmann August Hehn in Borna, Oschatz. Uhrmachermeister und Papierwarenhändler Wilhelm Schiller aus Raschkow, Ostrowo, Bez. Posen. Kaufmann Carl Geisler in Otterndorf. Bauunternehmer Franz Peters in Varensell, Rietberg. Schuhmacher Wilhelm Dietmann in Charlottenburg, Staßfurt. Hotelbesitzer Lebrecht Mews zu Tempelburg. Blechschmiedemeister Gustav Sohl jun. in Wanzleben, Bez. Magdeburg.

Handels- und Marktberichte.

Banken- und Börsennachrichten.

Antwerpen, 11. Jan. (Drahtb.) **Wechsel.** Deutsche Bankplätze kurz 123,70, Scheck London 25,32½—25,36½, Scheck Paris 100,12½ G. 100,27½ B. Auszahlung Deutschland (Reichsb.-Giro) 123,75. Deutschland 3 Mon. 124,10 Privat-Wechselzinsfuß 3⅞ %.

Lissabon, 11. Jan. (Drahtb.) **Wechsel** auf Paris 584,00. Gold-Aufgeld 8½.

Madrid, 11. Jan. (Drahtb.) **Wechsel** auf Paris 107,50.

New-York, 11. Jan. (Drahtb.) **Fondsbörse.** (Schluß.) Geld auf 24 Std. Durchschn. 3½, do. Zinsrate für letzte Tagesdarlehen 2½, Wechsel auf London (60 T.) 4,82,60, Wechsel auf Paris (Sicht) 5,20, Scheck auf Berlin 94⅞. Silberpreis 54⅞, Northern-Pacific 70⅞. Bonds 100⅝. Atchison Topeka u. Santa-Fe-Com 101⅞, Baltimore u. Ohio-Comp 105⅞, Canada Pacific 203⅞, Amalgam. Copper 62¼, Anaconda Copper 39, United-Stat. Steel Comp. 73⅞.

Bei ruhigem meist professionellem Verkehr war die Kursbewegung anfangs unregelmäßig, doch überwogen die Rückgänge, wenn es der Baissespekulation auch nicht gelang, eine nachhaltige Erschütterung des Marktes hervorzurufen; vielmehr zeigten sich bei dem ermäßigten Kursniveau Interventionskäufe, denen aber wieder Liquidationen besonders in niedrig stehenden Industriewerten gegenüberstanden. Man brachte dieselben zum Teil noch mit den jüngsten Schwierigkeiten einiger Banken in Verbindung. Später trat auf Deckungen eine Erholung ein, von der speziell Reading profitieren konnten, in denen vielfach Manipulationen stattfanden auf Gerüchte von günstigen Verkehrsentwickelungen. Der Markt verfiel dann in Trägheit, erhielt aber wieder einen kleinen Impuls, als beruhigende Aeußerungen des Präsidenten Taft über die eventuellen Folgen der Entscheidung in den Tabaktrust- und Standart-Oil-Prozessen bekannt wurden und sich seitens des Auslandes wieder Nachfrage nach Bonds zeigte. In der letzten Stunde kam jedoch wieder eine starke Ermattung zum Durchbruch auf die Ankündigung, daß die Pennsylvaniabahn eine Kapitalserhöhung von 100 Millionen Dollars plane. Die Börse schloß in schwacher Haltung. Aktienumsatz 281 000 Stück. Geld leichter.

Bergwerks- und Hüttenerzeugnisse.

* **Glasgow**, 10. Januar. Roheisen. Middlesbro. G. M. B. Warrants-Verkäufer 00 s. 00 d cash., dto. Käufer 50 s. 1 d, cash. 3 Monate 50 s. 0½ d. Coltneß Nr. 1 f. o. b Glasgow 00 s. 0 d Nr. III extra 61 s. 6 d, Gartsherrie 68 s. 6 d. bezw. 58 s. 6 d. Summerlee 65 s. 6 d. bezw. 60 s. 6 d, Clyde 68 s. 0 d. bezw. 58 s 0 d., Govan 57 s. 6 d. bezw. 56 s. 6 d., Carnbroe 62 s. 0 d. bezw. 58 s. 0 d., Calder 63 s. 0 d. bezw. 58 s. 0 d., Shotts f. o. b. (Kanal Leith) 64 s. 0 d. bezw. 59 s. 0 d., Glengarnock f. a. s. Ardrossan 65 s. 0 d. bezw. 60 s. 0 d., Eglinton f. o. b. 58 s. 6 d. bezw. 57 s. 6 d., Dalmellington f. a. s. Ardrossan 61 s. 6 d. bezw. 59 s. 6 d. Die Verschiffungen betrugen in der mit dem 1. Januar endenden Woche 4488 t (i. V. 3901 t). Die Vorräte in den Stores 1000 t (i. V. 1000 t) und die Verschiffungen vom 1. Januar bis 10. Jan. 1311 4488 t (i. V. 3901 t). In Betrieb waren 86 (84) Hochöfen.

* **Vom amerikanischen Eisenmarkt.** Newyork, 12. Jan. (Drahtb.) Iron age schreibt: Der Export der Eisenerzeugnisse ist außerordentlich lebhaft. Bezeichnend hierfür ist der Auftrag von 250 000 Weißblechbüchsen. Die britischen Fabrikanten sind nicht in der Lage, ihren üblichen Anteil am Geschäft in Platten, Winkeleisen und Formeisen aufrecht zu erhalten. Infolge der Beendigung des Streiks der Schiffbauer hat ferner eine starke Anhäufung von Aufträgen in Schiffbaustahl stattgefunden, und die britischen Werke machen eine Lieferungsfrist von mehreren Monaten zur Bedingung. Die Versammlung der Fabrikanten, die in dieser Woche abgehalten wird, scheint ein Ereignis zu sein, von dem vieles abhängen wird. Tatsächlich ist die Stimmung zu Gunsten der Beibehaltung der bisherigen Preise, da man glaubt, daß die Preisermäßigung keine Besserung der Nachfrage zur Folge haben würde. Die Great Northern Railroad erteilte einen Auftrag auf 4000 To. Stahlschienen aus Siemens-Martin-Stahl. Die Pensylvania-Bahn gab 150 000 To. Stahlschienen in Auftrag und sicherte sich einen Preis, der sonst für minderwertigere Ware gewährt wurde. Andere Bahnen gaben 16 000 To. in Auftrag und ferner liegen Nachfragen für 53 000 To. vor. Weiterer Begehr für südliches Roheisen ist vorhanden, doch für Nr. 2 nur auf der Basis von 11 Dollar frei Birmingham, das heißt 25 Cents niedriger. Zwei östliche Hochofengesellschaften kündigten eine Reduzierung der Arbeitslöhne um 10 pCt. an.

New-York, 11. Jan. (Drahtb.) (Schluß). American. **Eisen** Nr. 2 North 14,75—15,75, Kupfer 12,00—12,10, Blei 4,45—4,55, Zink 5,55—5,65, Zinn 39,60—40,00, Stahlschienen 1¼ c.

Webstoffe.

* **Braunschweig**, 11. Januar. (Verein Deutscher Jute-Industrieller.) Calcutta. Hessians 10½ oz 40" bedingen Rs. 10.—.— per 100 yards. Newyork. Hessians 10½ oz 40" kosten 4,65 cts. per yard. Dundee. Markt ruhig aber fest. Es notieren: Hessians 10½ oz 40" 2⅝ d. per yard. Tarpaulings 20 oz 45" 4½ d. bis 4 5/16 d. per yard. Nr. 6 Schußgarn 1 sh. 9½ d per spyndle. Deutschland. Bei regerem Verkehr verlief der Markt sehr fest.

* **Wollauktion in Antwerpen.** Antwerpen, 11. Jan. (Drahtb.) Die heutige Wollauktion eröffnete zu niedrigeren Preisen, und zwar stellten sich die Preise für Zweischur auf 4,70 bis 4,75 Frcs., alle Merinos 5 bis 10 pCt. niedriger, feine Croßbreds bis 5 pCt. niedriger, geringere Sorten 5 bis 10 pCt. niedriger. Von 2200 angebotenen Ballen wurden 450 Ballen verkauft und zwar 35 Ballen Buenos Aires, 216 Ballen Montevideo, 100 Ballen Concordia, 96 Ballen Frovbintos und 3 Ballen Capwolle.

Liverpool, 11. Jan. Ostindische Baumwolle. Surats loko Markt ruhig. Preise 1/16 d. höher. Pernam fair 8,76 Good fair 9,11. Aegyptische fair 10, good fair 10 7/16, good 11⅛

M. G. Broach	G. fair —		Good 7 9/16,		Fully g. 7 23/32		Fine 7⅞
Bhownuggur	„ 6¾	„	7	„	7⅛	„	7¼
Domra Nr. 2	„ —	„	6 15/16	„	7 1/16	„	7 3/16
Bengal	„ 5 15/16	„	6 3/16	„	6 5/16	„	6 7/16
Bengal M. G.	„ —	„	6 6/16	„	6 7/16	„	6 9/16
Scinde M. G.	„ —	„	--	„	6 7/16	„	6 9/16
Khandeish M. G.	„ —	„	6⅞	„	7	„	7⅛
Tinnevelly	„ 7 9/16		fully g. fair 7 11/16,		good 7 13/16		

Bengal super fine 6 9/16, Bengal M. G. super fine 6 11/16, Scinde M 6 23/32.

New-Orleans, 11. Jan. (Drahtb.) Baumwolle willig.

	10.	11.		10.	11.		10.	11.
loco	15	15	April	15,18	15,08	August	14,87	14,70
Januar	14,91	14,81	Mai	15,28	15,17	Septemb.	13,88	13,81
Febr.	15,01	14,91	Juni	15,34	15,23	Oktober	00,00	00,00
März	15,08	14,97	Juli	15,38	15,26			

New-York, 11. Jan. (Drahtb.) Baumwolle ruhig.

	10.	11.		10	11.	Zufuhren:	10.	11
loco	14,95	14,80	Juni	15,03	14,91	Atlant. H.	9000	25000
Jan.	14,62	14,52	Juli	15,03	14,91	Golfhäfen	26000	21000
Febr.	14,73	14,61	Aug.	14,74	14,63	Inlandsh.	35000	15000
März	14,87	14,75	Sept.	13,77	13,83	Ausfuhr.:		
April	14,95	14,83	Okt.	13,38	13,32	England	18000	18000
Mai	15,03	14,91	Nov.	00,00	00,00	Continent	20000	39000

New-York, 11. Jan. (Drahtb.) Baumwolle eröffnete kaum stetig und unverändert per Januar, während spätere Sichten auf enttäuschende Kabelgramme und Angriffe der Baissiers, hervorgerufen durch die wider Erwarten reichlichen Zufuhren in den Häfen mit 5—8 p. niedriger einsetzten. Die Erwartung von Betriebseinschränkungen der Spinnereien in den südlichen Staaten hatte einen allgemeinen Abgabedruck und Engagements-Entledigungen der Haussiers zur Folge. Deckungen und Kauforders vom Auslande ließen Preise später zwar wieder anziehen, doch mußten diese auf erneute Verkäufe wieder weichen. Zum Schluß stellten sich zwar wieder einige Deckungen ein, doch blieben diese ohne größeren Einfluß. Der Schluß war stetig und 12—6 p. niedriger.

Chemikalien und Drogen.

London, 11. Jan. Kautschuk fein Para 5 s. 2 d.

New-York, 11. Jan. (Drahtb.) (Schluß). Terpentinöl 81, Savannah 80½.

Kolonialwaren, Zucker, Oele, Spiritus und Petroleum.

Hamburg, 11. Jan. Schmalz. Amerik. Steam 59,00 M. Raffiniertes in Tierces: Marke Schneewittchen 54,75—55,50 M. Marke Squire 54,75—55,50 M, Marke Rex 54,75—55,50 M, Marke Harrisson 54,75—55,50 M, Marke Swift 54,75—55,50 M, Marke Kingan 54,75—55,50 M, Diverse Marken 54,75—55,50 M per 50 kg Netto transito. In Firkins à 50 kg Netto ½ M teurer. In Eimern à 12½ kg Netto 1½ M teurer als Tierces Marke Nadbruch 64,00 M, Marke Imperial 64,00 M, Marke Kreuz 63,00 M, Marke Schaub 63,00 M. Hamburger in Tritteltonnen per 50 kg Netto verzollt Hansa-Spezial-Schmalz: amerik. Ablagerungsgewicht, loko Hamburg: Tierces 51¼ M (unverzollt), Firkins ¼ M teurer, Kübel 1½ M teurer, Eimer 2 M teurer als Tierces; Tierces 61½ M (verzollt), Firkins ¼ M teurer, Kübel 2¼ M teurer, Eimer 3¼ M teurer als Tierces. Tendenz: Stetig.

Antwerpen, 11. Jan. Petroleum ruhig, 19 bz., 19 B., Jan. 19 B., Febr. 19¼ B., März-April 19½ B.

New-York, 11. Jan. (Drahtb.) (Schluß). Schmalz. Western Steam 11,00, Rohe u. Brothers 11,35, Wilcox 11,35 Talg 7¼.

New-York, 11. Jan. (Drahtb.) (Schluß). Petroleum Refined in Cases 8,90 (8,90) Standard white N. Y. 7,40 (7,40), Philadelphia 7,40 (7,40), in Tanks 3,90 (3,90), Credit Balances 1,30 (1,30).

New-York, 11. Jan. (Drahtb.) Kaffee stetig. Zucker 3,17.

per Kaffee	10.	11.	per Kaffee	10.	11.
Rio Nr. 7	13⅝	13¾	Juli	11,56	11,75
Januar	11,50	11,64	August	11,50	11,73
Februar	11,58	11,70	September	11,47	11,69
März	11,67	11,79	Oktober	11,40	11,60
April	11,66	11,80	November	11,38	11,60
Mai	11,65	11,81	Dezember	11,38	11,60
Juni	11,60	11,78			

Chicago, 11. Jan. (Drahtb.) Fettwaren. Infolge der schwächeren Haltung des Schweinemarktes und der größeren Auftriebe setzten Schmalz und Fleisch mit 5 c niedriger per Mai ein. Deckungen und Käufe der Kommissionshäuser, welchen nur geringes Angebot gegenüberstand, ließen Preise sodann anziehen. Auch wirkte die festere Stimmung des Maismarktes stimulierend Als aber die Packer Verkäufe in Rippen vornahmen und die Kommissionsfirmen die anfangs gekauften Quantitäten wieder begaben, erfolgte ein Rückschlag, zumal sich Neigung zu Realisationen zeigte. Erneute Deckungen und Käufe der Berufsspekulanten wie der Lagerhäuser gestalteten den Schlußverkehr fest. Bei fester Tendenz betrugen die Avancen in Schmalz 5—7½, in Fleisch 22½—5 und in Rippen 10—12½ c. — Speck niedrigster Preis 10,75, höchster Preis 11,00.

Getreide, Land- und Forstwirtschaftliche Erzeugnisse.

Notierungen der Zentralstelle der Landwirtschaftskammern.

11. Dez.

Für inländ. Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg	—	—	—	—
Posen	190—194	141	164	149
Breslau	194—195	145	B. 170 F. 140	149
Berlin	198—201	148-148½	—	157—174
Hamburg	199	144—154	—	160—170
Hannover	—	—	—	—
Neuß	197	146	—	148
Mannheim	218¾-211	158¾-62½	—	158-165½

New-York, 11. Jan. (Drahtb.) **Mehl** (spring wheat clear) 4,20, Getreidefracht 2. Roggen vorr. neuer 83.

New-York, 11. Jan. (Drahtb.) **Weizen.** Auf allgemein feste Stimmungsbilder und kleinere Zufuhren im Innern eröffnete der Markt fest mit ⅛ c höher per Mai. Eine ungünstige Wetterprognose für den Westen. Nachrichten über kleinere Vorräte in Minneapolis und guter Begehr für die Ausfuhr wie in greifbarer Ware begünstigten weiter die Aufwärtsbewegung. Der kleinere einheimische Export und das Nachlassen der Beteiligung des Publikums führten später eine Reaktion herbei. Der Schlußverkehr zeigte aber wieder ein festes Gepräge. Bestimmend hierfür waren haussielautende Saatenstandberichte aus Oklahoma, anregende Nachrichten von Winnipeg und das geringe Angebot der Farmer. Bei festem Schluß wiesen die Notierungen Avancen von ¾—1⅛ c auf. — Mais. Infolge einer ungünstigen Wetterprognose sowie auf festere Kabelgramme zogen Preise anfangs an. Regenmeldungen aus Argentinien wirkten sodann verstimmend, doch gewann schließlich die festere Tendenz auf bessere Exportnachfrage und Meldungen über höhere Lokomärkte wieder die Oberhand. Der Schluß war behauptet und ¼ c höher.

Chicago, 11. Jan. (Drahtb.) **Weizen.** Angeregt durch festere Kabelgramme, Meldungen über höhere Lokomärkte und kleinere Lagerbestände in Minneapolis sowie geringfügige Abladungen an den innern Stapelplätzen setzte der Markt mit ⅛ c höher per Mai ein. Die Ankündigung kälteren Wetters für den Westen und bessere Nachfrage in Mehl wie in Lokoware hatten eine lebhaftere Tätigkeit der Haussiers zur Folge. Nachrichten von den Seeplätzen über kleine Verschiffungen gaben später Veranlassung zu Realisationen. Als aber von Winnipeg gute Nachfrage für die Ausfuhr und anziehende Notierungen gemeldet wurden, trat eine erneute Befestigung ein. Hierzu trugen ferner bei ungünstige Saatenstandberichte aus Oklahoma und geringes Angebot der Farmer. Der Schluß war fest und 1⅛—⅞ c höher. Mais. Auf festere Kabelgramme und Deckungen eröffnete der Markt fest mit ⅛ c höher per Mai. Die Ankündigung unbeständigen Wetters und Meldungen über bedeutende Verschiffungen von den Seeplätzen ließen Preise zunächst weiter anziehen. Als aber von Buenos Aires matte Stimmungsbilder und von Argentinien Regenmeldungen einliefen, erfolgte ein Rückschlag. Die erlittenen Verluste konnten aber später auf erneute Deckungen, hervorgerufen durch größere Exportkäufe und Nachrichten über festere Lokomärkte, ausgeglichen werden. Der Schluß war behauptet und ⅛—¼ c höher.

Verkehr.

Wagengestellung im Ruhrrevier. 11. Jan. Angef. 23 853, gestellt 23 853, gefehlt —.

Rhein-Wasserstand am 12. Jan., morgens 9 Uhr. (Drahtb.)

Ort:	Höhe 11.	(m) 12.	Winde:	Wetter:	Therm. Celsius
Höningen	1,40	1,35	windstill	bedeckt	— 1
Kehl	2,87	2,84	S	heiter	— 2
Mannheim	3,20	3,48	windstill	bedeckt	— 1
Caub	2,26	2,24	NO	bedeckt	+ 1
Köln	2,67	2,70	S	bewölkt	+ ½
Duisburg	1,76	1,74	S	bewölkt	+ 1
Ruhrort	2,04	2,02	SO	bewölkt	+ 1
Bingen	—	1,07	O	heiter	— 1

Letzte Nachrichten.

Zusammenbruch der Ansiedlungs-Politik?

‡ Berlin, 11. Jan. (Drahtb.) Unter der Ueberschrift „Entlassung von Beamten der Ansiedlungskommission“ wird der freikonservativen „Post“ aus Posen folgendes gemeldet:

Hier erhält sich trotz gelegentlicher Anzweifelung das Gerücht, bei der Ansiedlungskommission würden bereits Beamte entlassen, da eine Verminderung ihrer Geschäftstätigkeit in der nächsten Zeit eintreten müsse. Von im allgemeinen gut unterrichteter Seite wurde der Post von ihrem Posener Berichterstatter die Nachricht in folgender Fassung übermittelt: Infolge zunehmenden Mangels an Ansiedlungsland steht die Ansiedlungskommission vor einer Auflösung ihres Betriebes. Nachdem schon vorher einige Beamte entlassen sind, ist zum Frühjahr zwanzig Gutsverwaltern gekündigt worden. Auch die Vermessungsbüros haben nur noch für einige Wochen Arbeit.

Hierzu sagt die „Post“: Trotzdem unser Berichterstatter die Meldung aus unterrichteter Quelle hat, möchten wir ihr einstweilen keinen Glauben schenken. Immerhin ist sie ein Zeichen dafür, wie die Aufschiebung des Enteignungsgesetzes allenthalben schwere Besorgnisse in gut nationalen Kreisen hervorruft.

Der erste Vortrag in der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft.

‡ Berlin, 12. Jan. (Drahtb.) In seinem Vortrag in Gegenwart des Kaisers im Hause des Kultusministers wies der Chemiker Geh. Rat Emil Fischer zunächst auf die tiefgreifenden Aenderungen hin, die neuerdings die Anschauung in den exakten Disziplinen, insbesondere der Chemie und Biologie, erfahren haben. In neuester Zeit sei durch die außerordentliche Zunahme der Frequenz an den Hochschulen die Gefahr heraufbeschworen worden, daß die Dozenten in dem Getriebe der modernen Unterrichtslaboratorien den Blick für große Forschungsprobleme verlieren. Dieser Gefahr sollen jetzt die freien, demnächst zu errichtenden Forschungsinstitute begegnen, in denen begabte Männer mit reichen Mitteln ihren erfinderischen Sinn betätigen können. Die Institute kommen sowohl der reinen Wissenschaft als auch der Volkswirtschaft zugute. Zur Erläuterung wird von dem Vortragenden ein kleiner, von Vorführungen begleiteter Streifzug durch die moderne Chemie veranstaltet. Während nach dem Vortrag Tee gereicht wurde, wandte sich der Kaiser zur übrigen Gesellschaft und zog den größten Teil der Anwesenden ins Gespräch. Erst nach ½8 Uhr verließ der Kaiser das Ministerium und begab sich ins Schloß zurück.

Die Lage in Portugal.

* Lissabon, 12. Jan. (Drahtb.) Die Handelsangestellten begaben sich zum Ministerpräsidenten Braga, um ihn zu bitten, die Demission des Ministers des Innern nicht anzunehmen. Braga erwiderte, daß er das Rücktrittsgesuch nicht annehmen werde.

Die Eisenbahner baten die Arbeiter, sich ihrer Bewegung nicht anzuschließen, um Ruhestörungen zu vermeiden.

Zur deutsch-russischen Verständigung.

£ London, 12. Jan. (Drahtb.) Mit Bezug auf die gestrigen Ausführungen der Nowoje Wremja drahtet der Vertreter des Daily Telegraph in Petersburg, daß weder derartige Zeitungsartikel noch die beschwichtigenden Worte des französischen Ministers des Aeußern an jenen Tatsachen etwas ändern können, die einem bereits in das Gesicht starren, nachdem der Kaiser von Rußland und der deutsche Kaiser zu einem Uebereinkommen gelangt seien, das eine weitere Folge der unter Iswolski eingeschlagenen Politik der Tripleentente gegenüber fortan unmöglich mache. Rußland habe, wenn es auch seine Verpflichtungen Frankreich und Großbritannien gegenüber zu erfüllen gewillt ist, sich endgiltig von den diplomatischen und militärischen Verbindungen abgewandt, die unter dem Namen Tripleallianz bekannt seien. Wenn auch der Minister Pichon verkündet, daß die französisch-russisch-englische Entente nach wie vor bestehe, und wenn auch Sir Edward Grey die gleiche Erklärung über die englisch-russischen Beziehungen abgeben sollte, so werde dies nichts an den vollzogenen Tatsachen ändern. Rußland erkenne die Entente mit England und die Allianz mit Frankreich zwar weiter an, aber nichtsdestoweniger habe dieses Reich die Tripleentente getötet. Die europäische Politik sei dadurch in eine neue Phase geraten.

Vermischtes.

♂ **Was die alten Römer gegen Zahnschmerzen taten.** Die alte Zeit mag manche der ihr nachgerühmten Vorzüge in der Tat besitzen, aber sie in medizinischer Hinsicht mit dem gewöhnlichen Schmeichelwort gut zu bezeichnen, geht wirklich nicht an. Es gibt ja auch heute noch eine große Summe schmählichen Aberglaubens unter den vielen Hausmitteln, die im Volk gebraucht werden. Im ganzen aber hat die Wissenschaft doch in dem altertümlichen Arzneikasten mächtig aufgeräumt, so daß es uns heute nur noch merkwürdig oder gar lächerlich berührt, wenn wir hören, was früher für Dinge als Medikamente galten und gebraucht wurden. Ein Mitarbeiter der Zeitschrift „Hospital“ gibt Auskunft über eine derartig sonderbare Behandlung, die im alten Rom gegen Zahnschmerzen üblich gewesen ist. Auch damals sprach man schon von einem medizinischen Verfahren, aber daneben stand das Zauberische in besonderer Achtung. Die Magier gaben beispielsweise folgendes Rezept gegen Zahnweh. Man nehme den Kopf eines Hundes, der an Tollwut gestorben ist, verbrenne ihn und mische die Asche mit cyprischem Oel. Dann bringe man diese Masse in das Ohr, auf der Seite, wo der schmerzende Zahn sitzt. Auch das Reiben des Gaumens mit dem Wirbel einer Wasserschlange wurde empfohlen, doch sollte die Schlange eine weiße Haut gehabt haben. Zum gleichen Zweck durfte auch der Stirnknochen einer Eidechse benutzt werden, doch mußte er erbeutet worden sein, während der Mond voll war. Allenfalls mochte dazu auch ein Hühnerknochen dienen, der aber in einer Mauerhöhlung getrocknet sein und nach dem Gebrauch alsbald fortgeworfen werden mußte. Außerdem werden noch Mischungen von Zitronen mit geriebenen Wanzen oder Spatzendreck als Medikamente genannt, und schließlich sollten auch Raupen nützlich sein, wenn sie direkt in den hohlen Zahn gesteckt wurden.

Asphaltpflanzen. Die Bezeichnung Asphaltpflanze ist im Deutschen in einer unangenehmen übertragenden Bedeutung bekannt, die ungefähr dasselbe besagen will wie Großstadtpflanze, nur noch mit einem etwas schärferen Stich. Unter den Großstädten ist es Rom vorbehalten gewesen, die Asphaltpflanze in einer eigentümlicheren und erfreulicheren Form zu erzeugen. Darüber berichtet das Giornale del Genio Civile. Im Hof des Gebäudes der italienischen Bank befindet sich ein kleiner Garten aus Schmuckpflanzen, unter denen besonders die Gattungen Dracäna und Chamärops vorwiegen. Der Boden des Hofes besteht aus dem Mauerwerk des darunter gelegenen Gewölbes, das mit einer Asphaltschicht von 2 Zentimeter Dicke bedeckt ist. Ueber den Asphalt liegen 60 Zentimeter Schutt, und danach folgt die eigentliche Pflasterung. Wo die Pflanzen stehen, fehlt selbstverständlich die Pflasterung. In den Gewölben unter dem Hof werden die Archive der Bank aufbewahrt, die durch diese sorgfältige Ausführung des Deckengewölbes gegen Nässe geschützt werden sollen. Früher war dies Ziel auch immer erreicht gewesen, bis vor einiger Zeit unter dem Hofgärtchen große Wasserflecken an der Decke des Gewölbes erschienen und mit reißender Geschwindigkeit sich ausdehnten. Bei der Kostbarkeit der Gegenstände, die an diesem Platz verwahrt liegen, mußte man der Ursache dieses Schadens sofort nachspüren, und es schien auf der Hand zu liegen, daß nun eine Beschädigung der Asphaltschicht dafür verantwortlich sein konnte. Dieser Verdacht wurde dann auch bestätigt, aber in einer überraschenden Weise. Es stellte sich nämlich heraus, daß zahlreiche Wurzeln der Zwergpalmen die ganze Dicke des Asphalts durchbohrt hatten, wahrscheinlich an solchen Stellen, wo gewisse Ausscheidungen der Wurzeln den Asphalt zuvor erweicht hatten. Nach diesem Triumph waren die Wurzeln unter dem Asphalt munter ins Mauerwerk hineingewachsen und hätten vielleicht mit der Zeit auch dieses gesprengt. Nur ein Teil der Wurzeln war bei dieser Kraftleistung abgestorben.

Kasseler Hafer-Kakao
wird bei
Magen- und Darmleiden
als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen.
Nur echt in blauen Kartons für 1 Mk., niemals lose.

Peru-Tannin-Wasser

zur Haar-Pflege.
reinigt und erfrischt, befördert den Haarwuchs, beugt dem Ausfallen vor, ist ärztlich empfohlen, und seit 23 Jahren bewährt. Flasche Mk. 2.—, 3.75. Ueberall zu haben.

Auto-Reifen, kl. Posten prima Ware, auch einzeln, b. abzugeben. J. Hevendehl, Düsseldorf.

Sämtl. Drucksachen für Industrie, Handel, Gewerbe, Private fertigt billig an Th. Stattrop, Buchdruckerei, Essen-Ruhr, Kurfürstenstr. 12 ∴ Fernsprecher 5148.

Reichhaltige Auswahl

moderner
:: Kronen ::
:: Ampeln ::
Tischlampen
Figuren etc.
für
elektrisch. Licht.
Westdeutsche Elektr.-Ges. m. b. H.
Flachsmarkt ESSEN-RUHR Flachsmarkt.

Verdingung.
Die Ausführung eines im Tunnelbauverfahren herzustellenden ungefähr 27 m langen Brückenbauwerks soll vergeben werden. 15635
Angebotsunterlagen können gegen Einsendung von M. 1 von der Direktion der unterzeichneten Eisenbahn-Gesellschaft in Berlin W., Schellingstr. 1, sowie von der für den Bau Bossel-Blankenstein errichteten Bauleitung in Sprockhövel bezogen werden. Auch können daselbst die Unterlagen während der Dienststunden eingesehen werden.
Angebote sind bis zum 25. 1. der Bauleitung in Sprockhövel einzusenden.
Continentale Eisenbahn-Bau- u. Betriebsgesellschaft.

Hochherrschaftliche Etagen-Wohnungen
sind in Essen, Haumannshof, Zweigertstraße 51 zum 1. April oder früher zu vermieten. Die Etagen bestehen aus 7 und 10 großen Räumen (Eßzimmer 8 mal 5 m), 2 Mansarden, Badezimmer, Balkon, Waschräume etc. Die Wohnungen sind versehen mit Zentralheizung, Warmwasserversorgung, Entstaubungsanlage, elektrisch. Licht, Gas, Parkettböden, automat. Treppenbeleuchtung etc. Im Erdgeschoß sind Bureauräume zu vermieten. Näheres durch 15267
P. Baltzer, Essen, Annastraße 7. Tel. 3902.

Gut eingeführter
Vertreter
für Rheinland, Westfalen u. evtl. Saar, Elsaß-Lothringen von leistungsfähiger 15626
Kleiderfabrik
besseren Genres in Aschaffenburg gesucht.
Offerten unter S B 1642 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Cöln.

Patentbüro Köchling
DORTMUND, Steinplatz 2
Auskunft und Broschüre kostenfrei

Sichere Existenz!
Seit 12 J. besteh. gut gehendes Zigarren-Geschäft in Düsseldorf weg. and. Unternehmung zu verk. Schöner Eckladen mit mod. Einrichtg. u. Wohng. Erforderl. Kapital M 15 000. Offert. unt. K 854 an die Ann.-Exp. D. Schürmann, Düsseldorf. (15655

Zu kaufen gesucht
1 gebrauchter (15613
Schwimmbagger
8—10 m Tiefgang, Tagesleistung ca. 400—500 t, womögl. m. Separat. Offerten unter H 5709 an die Geschst. ds. Bl. in Duisburg

Sauerkrautfabrik
sucht Vertreter für den Verkauf ihres Artikels an Detaillisten. (15656
Offert. unt. P 859 an die Ann.-Exped. D. Schürmann, Düsseldorf.

Schuhbranche.
Für die Bearbeitung von Rheinland u. Westfalen suche ich zum Antritt per 1. April 1911 einen tüchtigen, erstklassigen
Reisenden
im Alter von 25—35 Jahren. Es mögen sich nur geschäftsgewandte und arbeitsfreudige Herren melden, welche diejen. Provinzen längere Zeit für Schuhfabriken mit nachweisbar gutem Erfolg bereist haben. Offert. mit ausführlichem Lebenslauf, Referenzen und Gehaltsansprüchen sehe entgegen. Friedr. Metzler, Schuhfabrik, Erfurt. 15621

Rheinisches Stahl- u. Walzwerk sucht für das technische Bureau einen 15627
jüng. Konstrukteur
mit 1—2jährig. Bureaupraxis im Stahl- u. Walzwerksbau. Eintritt möglichst sofort. Bewerb. mit Zeugnisabschriften, Refer., Gehaltsforderungen und Angabe des Eintrittstermins erbeten unt. J 853 an die Annonc.-Exped. D. Schürmann, Düsseldorf.

Expreß-Dienst nach England.
3 Ko.-Paket nach London, Haus, kostet nur 60 Pfg.
L. W. Cretschmar,
80070] Schiffsmakler und Spediteur,
Düsseldorf, Telephon-Anschluß Nr. 1 u. 1391.

— Gesetzlich geschützt. —

Telefonzellen

größte Schallsicherheit durch schallsichere Platten, innen abwaschbarer Anstrich oder Tuchüberzug.

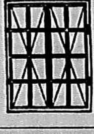
Isolierwerk Witten

— Vertreter gesucht. —

D. Suhrborg & Zimmer
in Duisburg a. Rh., Fürstenstr. 19.
Telephon 677
∴ Eigener Baggerbetrieb ∴
∴ und Besitzer von drei Eisenbahnanschlüssen ∴
liefern billigst
Beton-, Wege-, Gleise- u. Gartenkies, sowie **Maurer-, Ziegel-, Hochofen-, Pflaster- u. Verputzsand** aus **Gruben** und aus dem **Rheinstrom** gebaggert, ab
Duisburg-Hochfeld-Süd, 8091
Ruhrort und Friemersheim.

Die Chemische Fabrik
Walther Bosch, Bochum
liefert ab Tankstation Bochum-Nord-Wettmar billigst 11696
Motorenbenzin auf Erlaubnisschein, Automobilbenzin, Handelsbenzin, Benzol und Autin,
außerdem
sämtliche technische Oele u. Fette.

ZUNTZ
Kaffee — Tee — Malz-Kaffee
geben jedem Verbraucher volle Befriedigung
NUR ORIGINAL-PACKUNGEN.



Fenster
schmiedeeiserne
liefert billig und gut
Ernst Eckardt
Dortmund.

Beton
Eisenbeton
Hochbau :: Tiefbau
Heinr. Stöcker
11021] **Mülheim (Rhein).**
Ingenieur-Besuch. Kosten-Anschläge.

2 Biertransportwagen
sowie eine Anzahl bedeckter 15 Tons-
Güterwagen
sämtlich nach neuesten Staatsbahnnormalien, auf Vorrat fertig gestellt, von Waggon-Fabrik abzugeben.
Anfragen unter **L H 1034** an die Geschäftsstelle dieses Blattes in **Dortmund** erbeten. 15145

Turbo-Dynamo 1000 KW

Turbine für 12 Atm. und 300° Ueberhitzung mit Körting'scher Kondensation, direkt gekuppelt, mit Generator für 5000 Volt Drehstrom, 50 Perioden und 1500 Touren, ist besonderer Umstände halber sofort
sehr billig abzugeben.
Die Maschine ist neu und kann zurzeit im Probebetriebe besichtigt werden.
Anfragen unter **L 3560** befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes in **Essen.**

ADLER
Schreibmaschine
Hervorragendes deutsches Fabrikat

Zahlreiche Specialmodelle.
Mehr als **65,000** geliefert
Man verlange Katalog.
Adlerwerke vorm. **Heinrich Kleyer A.G. Frankfurt a.M.**
FABRIKATION: SCHREIBMASCHINEN, AUTOMOBILE, FAHRRÄDER, LUFTSCHIFFMOTOREN.
Königl. Preuss. Staatsmedaille in Gold für gewerbl. Leistungen. Weltausstellung in Brüssel 1910 Zwei Grands Prix.
Vertreter an allen größeren Orten. 15612

Für Bergwerke
baut sämtliche Maschinen u. Geräte zum Abteufen u. Betrieb.
Ferner **Lokomobilen**
8070 fahrbar und stationär, in allen Größen.
Feodor Siegel Maschinenfabrik **Schönebeck** a. Elbe.
Gegründet 1868.

Bochumer Eisenhütte Heintzmann & Dreyer.
Koksausdrückmaschinen mit automatisch. Planiermaschine
D.R.P.No.193038, 218824 u.224345. Weitere u. Auslandspatente angemeldet.
Einfachste Konstruktion. **Betriebsstörungen** durch Versagen von Maschinenteilen **ausgeschlossen,** daher **keine Betriebsverluste.** Steuerung mit 1 Hebel, einfachste, sicherste Bedienung.

Die „Rhein.-Westf. Zeitung"

wird zur Erzielung neuer Geschäftsverbindungen von der Eisen-Industrie ganz besonders bevorzugt.

Schon seit Jahrzehnten ist die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" ein anerkannt wirkungsvolles Insertionsorgan für die Eisen-Industrie.

Auf Wunsch Entwürfe und Preisanschlag kostenlos.

Centralheizungen baut: **Firma CONRAD HERREN**
Spezialfabrik für Central-Heizungs-, Lüftungs- und Bade-Anlagen etc.
Dortmund Brückstr. 13 Fernspr. 7233
und AACHEN. 12451

Schmiedeeiserne Fenster
gesetzlich geschützt.
System Rödelstab und System Dreadnought
50% Eisenersparnis
billigste und stabilste Konstruktion.
Lob & Eich, G. m. b. H., Maschinenfabrik, Düsseldorf
8614 Postschließfach 183. Telefon 7707.

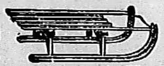
Bienen-Honig
naturreiner, kristallklarer Schleuderhonig
Kein billig. Heidehonig
Garantie Zurücknahme
5 Pfd. netto M. 5.30, 10 Pfd.-Kolli inkl. Dose M. 9 frk. Herr Direktor F. in H. schreibt: „Das ist wahrlich prächtige Ware."
Grossimkerei Patzner, Hennersdorf III Krs. Grottkau

F. A. HERBERTZ KÖLN

Möbel-Fabrik
Eduard Stallmann,
— gegr. 1865 —
Körnerstraße 98/100
Hagen i. W.
Ausstellung gediegener
Wohnungs-Einrichtungen
Größtes Lager Westdeutschlands.

C. G. BLANCKERTZ, DUSSELDORF
Vielseitigste Spezial-Firma für
Vervielfältigungen von Zeichnungen
u. Plänen nach allen Verfahren. Broschüre auf Wunsch.
Alle Papiere, Artikel u. Apparate für den Zeichenbedarf.

Rodelschlitten

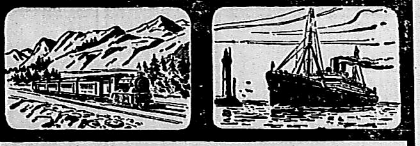


aus Zähesche und Gebirgsbuche.
Unerreicht stabil - exakt billig.
A. Schulte, Holzw.-Fabrik, **Herscheid i. W. 1.**

Ph. Mayfarth & Co.
Frankfurt a. M. - Berlin N. Paris 19 - London EC - Moskau - Mailand
empfehlen zum Entfeuchten, Glätten, Packen von Roh- und Fertigprodukten ihre in Spezialkonstruktionen für die verschiedensten Industrien bewährten
Pressen

Van der Moolen's Tinte
über 40 Jahre bewährt und gut. 8375
„Aleppo", feinste Schreibtinte. „Non plus ultra", hervorragende Kopiertinte.
Achten Sie beim Einkauf genau auf meinen Namen, da meine Etiketten täuschend nachgemacht werden. Probefl. zu Diensten.
H. van der Moolen, Geldern (Rheinl.)

Gesellschafts-Reisen



Nach dem Orient
Ägypten—Palästina—Nil
Unsere beim reisenden Publikum so außerordentlich beliebten Gesellschaftsreisen nach dem Orient — Besuch von Cairo, Nil, Jerusalem, Heiliges Land, Damaskus, Konstantinopel, Athen — nehmen am 31. Januar ihren Anfang.
Weitere Reisen gehen ab: am 28. Februar, 23. März, 2. April und 22. April.
Preise von Mk. 1100.— an.

Nach Italien
Am 16. Februar bis Neapel inkl. Sizilien . . . . Mk. 1175.—.
Am 19. Februar nach Oberitalien und der Riviera (Karneval in Nizza) . . . . Mk. 480.—.
Am 23. Februar nach Oberitalien bis Florenz, Riviera und Insel Korsika (Karneval in Nizza) Mk. 820.—.
Am 21. März nach Oberitalien und Riviera . . . . Mk. 535.—.
und so weiter, monatlich 2—3 Reisen laut Programm.

Ferner werden noch folgende Gesellschaftsreisen in den nächsten Monaten veranstaltet: Nach Algier und Tunis, nach Spanien, Bosnien, Dalmatien und der Balkanhalbinsel, Paris und London, Nordamerika, London und Insel Wight, England, Schottland und Irland, Skandinavien, Rußland usw.

In den Preisen sind Reise, Verpflegung, Führung, Trinkgelder eingeschlossen.

Über die sämtlichen Reisen ist alles Nähere aus dem „Allgemeinen Programm für 1911" ersichtlich, das auf Wunsch kostenfrei zugesandt wird.

Reisebureau der Hamburg-Amerika Linie,
Unter den Linden 8, Berlin W., Unter den Linden 8.
14494 Vertreter in Essen a. R.: n. Herbrueggen, Lindenallee 75.

Nr. 1

Triberg
700 - 1000 Meter ü. d. Meere.
Mittelpunkt der bad. Schwarzwaldbahn.
Wintersportplatz. Winterkurort I. Ranges. Vortreffliches Skigebiet, Markierte Skiwege. Schönste Rodelbahn des Schwarzwald. m. elektr. Aufzug! Bobsleighfahrten. Eisplätze.
Hotels: Schwarzwaldhotel, Wehrle (Ochsen). Löwen-, National-, Englischer Hof, Sonne. — Post. Haus Triberg. Illustr. Prospekte gratis d. d. Städt. Kurverwaltung.

Weinrestaurant Hakatenus
CÖLN
Ludwigstr. 5/7 vis-à-vis Passage.
Altbekanntes Haus f. gute Küche u. preiswerte Weine. 10938
Inh.: **Paul Görlich.**

Bade-Arzt Dr. Galisch, Solbad Rothenfelde
Ärztl. Privat-Kinderheim.
Schule im Hause.

Lehrerinnen-Seminar Detmold.
Junge Mädchen, welche das hiesige Lehrerinnen-Seminar besuchen wollen, finden gute und billige Pension bei **Fräulein S. u. E. Cronemeyer,** Lageschestrasse. (14133

Landschulheim Am Solling
bei Holzminden
für Knaben vom 7. Lebensjahre an. Lehrplan der Oberrealschule. Latein u. Griechisch fakultativ. Gleichmäßige Ausbildung von Geist, Körper und Charakter. Erziehung zur Selbständigkeit. Gesundes Landleben, Sport. Prospekte und nähere Auskunft durch den Direktor **A. Kramer.**

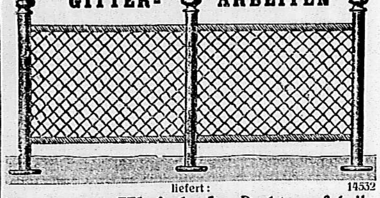
Ed. Drecker Essen

Vereinsstr. 34
Vertreter für **Blüthner, Feurich, Rönisch, Mann & Co., Kuhse, Neupert, Weißbrod** 11933
und sonstig bewährter Firmen.

Wilh. Schulte
Duisburg
Möbel-Fabrik und Dekorations-Geschäft
Friedrich-Wilhelm-Str. 1-3 — Sonnenwall 37
Fabrik: Schmalegasse 11 u. 11a.
— Eigene Fabrikation —

Auskunftei
Deutscher Anker
Auskünfte aller Art f. Handel und Gewerbe. Privat- u. Heiratsauskunft. Geschäftsstellen an allen größ. Plätzen. Korrespondenten allerorts. Prompte und gewissenhafte Erledigung. Mäßiges Honorar. — Günstigste Abonnementsbedingungen.
Geschäftsstelle Essen, Ottilienstr. 21, Nähe Limbeckerpl., Tel. 383. 1102

Drahtzäune, Volièren, Tennisplätze, Zwinger, Drahtgeflechte, Stacheldraht sowie sämtliche GITTER-ARBEITEN



liefert: 14532
Hermann Kleinholz, Drahtzaunfabrik,
Oberhausen, Rhld., Fernsprecher No. 34.

Rat u. Hilfe.
Routinierter Spezial-Fachmann ordnet
Zahlungsschwierigkeit
gewissenhaft und zuverlässig auch in
verwickelst. Fällen
streng diskret und kulant durch
rasches, zielbewußtes Eingreifen.
Keine Konkursgefahr.
Gründung von G.m.b.H.
Aktiengesellschaften
und deren Finanzierungen mit nachweisbarem Erfolg.
Off. unter L 15171 an die Geschäftsst. ds. Blattes in Essen.

Neue und gebrauchte
Normal - Weichen
sofort vom Lager lieferbar.
A. Renner, Braunschweig.

Temperstahl Grauguss 10163
zu mäßigen Preisen.
F. Roos, Annen i. W.

Die
hochherrschaftliche Besitzung
des jüngst verstorbenen Herrn Kommerzienrat Felix Rauter in
Essen, Huyssensallee 48
ist verkäuflich. 15414
Näheres zu erfahren **nur** durch den
Architekten Bruno Kunhenn, Bredeney,
Haus Sonneck. Telephon 715.

In bester Lage des Rheinisch-Westfälischen Industriegebiets ist eine gute, rentable
Tageswirtschaft.
an fleissige, strebsame junge Leute zu verkaufen evtl. auch zu vermieten.
Reflektanten, welche über genügende Barmittel verfügen, wollen ausführliche Offerten unter L 15340 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Essen richten.

Verantwortlich für den leitenden Teil Alois Niessner in Rellinghausen, für den politischen Teil M. Dreßler in Rellinghausen, für den unpolitischen Teil Erich Feldhaus in Bredeney, für den wirtschaftlichen Teil Georg Plötz in Essen, für Feuilleton und Vermischtes Otto Albert Schneider in Essen, für den Anzeigenteil Th. Steinberg in Essen. Druck und Verlag von Th. Reismann-Grone in Essen

Zweites Blatt zur Mittag (II.) Ausgabe.

Rheinisch-Westfälische Zeitung.

Donnerstag, 12. Januar 1911. Nr. 46.

Wissen • Kunst • Leben

Auf Pürsch im Porst.

Von Hermann Löns.

Silber fiel heute nacht; Rauhreif knirscht unter meinen Schuhen. Die hellen Wochen sind zu Ende, vorüber sind die Tage, da die Birken golden vor dem klaren Himmel standen. Lustig schüttelte sie gestern der Nordost, der kecke Heidläufer; morgen wird der Nordwest, der alte Brummbär, ihnen die letzten Flitter aus den langen Haaren kämmen.

Mag er! Ich habe mir mein Teil Blauhimmel und Goldluft erpürscht auf brauner Heide und im fahlen Bruche, habe mich gewappnet gegen tiefen Himmel und dicke Luft, drei Wochen lang pürschend heidauf heidab, heut dort oben auf der hohen Geest, wo der uralten Steingräber schwarze Mäuler gähnen, morgen im lichtdurchsprühten Gedämmer der Fichten, und tags darauf im pfadlosen Bruche. Stäubt morgen der Regen über die Heide und rauscht er in das Moor, auch seiner will ich mich freuen und der mürrischen Wolken und des hohlen Windes, wie ich mich heute der silbernen Heide und der goldnen Birken freue.

Wo soll ich ihn verpürschen den letzten Sonnentag? Dort, wo der Forellenbach lustig plaudernd im tiefen Bette dahinschießt, wo sich der Eichen Herbstlaub und der Stechpalme Korallenschmuck in dem blanken Wasser spiegeln? Oder da, wo des Moorbaches ernste, verschwiegene Wasser langsam am heimlich flüsternden Ried vorbeiziehen? Da oben auf der Heide am grünen Ginsterfelde entlang und zwischen den gespenstigen Wachholderhorsten, wo der Birke Silberstämme aus goldnem Fallaube ragen, im buschumhegten Weidelande, wo unter den roten Kronen der Buchen die Rehe nach Mast suchen, oder im raumen Kiefernstangenorte, wo sie sich an den roten Zilzen äsen? Wer sagt mir, wo es heute am schönsten ist auf diesen dreißigtausend Morgen Land?

Drei Orakel will ich befragen. Wo der erste Vogel hinfliegt, wo der Wind hinzieht, wo mein Messer hinzeigt: wo die drei Linien sich schneiden, dort will ich hin. Mein Weidmesser blitzt durch die Luft und klirrt in den Sand; nach Südost zeigt die Spitze. Nach Südost zieht auch der Pfeifenrauch. Und jetzt ruft es rund und voll über mir, der Rauk ist es, der edle Rabe, mein Freund, den ich hege und pflege, dem ich den Junghasen gönne und das Birkhuhngelege, weil er so schön ist und so selten ward. Nach Südost geht sein Flug.

Blitzendes Messer, blauer Rauch, blanker Vogel, gern folge ich euch. Da unten, zwischen Mittag und Morgen, liegt das weite, breite Bruch, das laute, lustige, bunte Bruch zur Frühlingszeit, wenn sich der Birkenbaum mit Smaragden schmückt, wenn der Porstbusch wie eine Flamme glüht, wo im April der Birkhahn tollt, der Kranich ruft, der Brachvogel pfeift, Weihe und Mooreule und Kiebitz ihre Minnespiele treiben und die Dämerung voll ist von dem Gemecker der Heerschnepfen. Ich liebe dich, lustiges, lachendes Bruch; der Giftotter Wutgezisch, der Mücken Hohngesang verdirbt mir die Luft an dir nicht und auch nicht das kniehohe Wasser, der schwarze Schlamm. Wir kennen uns so manches Jahr, und nie ward ich deiner leid. Zu allen Zeiten war ich in dir, kam oft mit krauser Stirn und kalten Augen und fuhr helläugig und glattstirnig wieder heim. Soweit der Himmel blau und die Heide braun ist, bist du mir das liebste hier.

Und heute wirst du schön sein, schön sein wie im Mai, und lustig. Wie ein Silberteppich, mit Purpur und Gold gestickt und mit grünem Sammet besetzt, liegst du da, wie ein Teppich aus eines Riesen Haus, eine Meile lang hin, eine Meile lang her. Eintönig erscheinst du unkundigen Augen, eine leere Wüstenei, und bist so reich an Wechsel, mit Schönheit gefüllt, und von Zauber durchweht. Seltsame Dinge raunen die Krüppelkiefern, und alte Mären rauscht das Ried dort, wo sich der Damm zwillt, knallt um Mitternacht der ewige Fuhrmann; bei der Kösterbult weint die tote Spinnerin, drüben am Hellberge wiegt die Zwergkönigin ihr Kind in einer goldnen Wiege, und im hohen Holze kräht um die Unterstunde der goldne Hahn; das klingt wie ein silbernes Horn. Wer ihn krähen hört der stirbt.

Ich höre ihn krähen und lache. Sterben muß ich, das weiß ich.

Der Schwarzspecht ist es, der nach Regen ruft. Morgen ist es aus mit der Flitterpracht der Birken, mit der Heide Silbergeglitzer. Der Nebelhexen graue Schar wird über das Land reiten; ihre plundrigen Röcke werden bis in die Porstbüsche hängen, und mit ihren Reiserbesen fegen sie alle Farben aus dem Moore. Aber heute ist noch alles bunt. Frisch, wie im Mai, stehn die Wacholder da, die Stechpalmen prahlen mit ihrem Korallenschmucke, und die Birken protzen mit Flittergold. Allen voran aber ist der Porst. Sein Blattwerk loht und glüht, und gleißt im blanken Sonnenlicht so feurigflammend, wie seine Blüten nicht schöner brennen um die Zeit, wo der Birkhahn tollt und der Kiebitz gaukelt. Auch an lustigem Leben fehlt es nicht; viele, viele Kreuzschnäbel streichen über die weiße, rot durchwebte Weite, von Birke zu Birke klingt der Goldfinken Flöten, der Häher Gekreisch, und von dem Moor schallen der Kraniche Fanfaren herüber.

Eine Hütte, blitzend, wie aus altem Silber gefertigt, schimmert unter der krausen Eiche hervor. Manche Nacht lag ich dort auf Heu und auf Stroh, wenn es dem Birkhahn galt oder dem uralten Bock, der seit zehn Jahren in der undurchdringlichen Porstdickung seinen Stand hat. Manches liebe Mal sah ich von hier die Sonne aufgehen, sah dem Fischaar bei der Fischweid zu und dem Schwarzstorch beim Neunaugenfang, rief mir mit der Hasenklage den Fuchs heran, holte den Reiher aus der Luft herab und trug dem Bock die Kugel an. Aber nicht dem alten Bock; und ob ich auf ihn weidwerkte von einem Vollmond bis zum andern, in der Maikühle fror und in der Junihitze schwitzte, vom Lerchenstieg an pürschte und bis nach der Uhlenflucht auf ihn anstand, er narrte mich ein wie das andremal, und stellte ich es auch noch so klug an, aus der Ellerndickung, wo der Bach den Schlamm mannshoch zusammentrug, wo kein Menschenfuß Halt findet, verlachte mich sein tiefer Baß. Aber immer wieder zieht es mich hinter ihm her.

Der Wind ist günstig; die Luft ist weich und warm; da wird der alte Bock wohl draußen stehen. Ich lache über mich selber, aber ich gehe doch den Damm entlang. Bis zur Brust pudern die hohen Halme mich tief mit Reif ein. Gestern, als der Wind zwischen Abend und Morgen herpfiff, war es tot und leer hier; heute lebt das ganze Bruch. Hier äst sich ein geringer Bock drüben zieht die Standricke mit ihren Kitzen hin, und dort hinten vor der gewaltigen Porstdickung steht ein ganzer Sprung und äugt den zehn Birkhähnen nach, die über sie fortstrichen. Noch ein Hahn saust über das silberne Bruch, den andern nach, und dreht und schwenkt, die Dickung zu gewinnen. Aber der Habicht ist schneller; mit sicherem Griffe schlägt er ihn, und mühsam flatternd schleppt er ihn über das Moor.

Er sei ihm gegönnt! An Birkwild mangelt es hier nicht noch an Enten, und die Eierdiebe, die Krähen, hält der Habicht im Schach. Ich weiß, wo er Jahr für Jahr horstet, und ich störe ihn nicht. Allzu arm wurde das Bruch an stolzen Räubern. Niedergeknallt ist der Gabelweih, der einst hier jagte, verschwunden ist der Wanderfalk, der oben auf der Geest horstete, und Jahre sind es her, daß des Schreiadlers Jagdruf hier erklang. Noch einige Zeit, und kein Kranichruf tönt im Mai mehr durch das Bruch, des Kolkraben Ruf wird verhallen, und der Schwarzstorch zu Sage geworden sein; haben sie hier auch eine Freistatt, rund herum droht ihnen der Mensch mit Kraut und Lot.

Hier wo der braune Bach unter der wankenden Knüppelbrücke gluckst, wo sich Erlen, Porst und Weiden verfilzen, wo ein Schritt vom Wege in das Bett der Moorhexe führt, in ihr schwarzes, weiches Bett, in dem sie ihre braunen Glieder räkelt, hier steht mein alter Bock, sicher vor Kugel und Schrot, sicher vor Treiber und Hund. Niemals tritt er nach Tau und Tag auf das freie Bruch, nie, bevor die Nacht nicht Himmel und Erde zusammenspann. Das weiß ich, und dennoch zieht es mich durch Strunk und Strauch den schmalen Pfad, der zum Hochsitze in der Krüppelkiefer führt, zieht mich die Leiter in die Höhe, läßt mich harren, wie oftmals schon. Meisen pfeifen und kichern im Dickicht, mit schrillem Schrei blitzt der Eisvogel über den Bach, eine gewaltige Möwe weht über das Bruch, wie ein weißes Gespenst vor dem schwarzen Walde dahinschwebend.

In den fernen Wald träume ich hinein oder in dunkle Zeiten, aus denen tote Gesichter undeutlich hervorschimmern. Und ich reiße meine Augen und meine Gedanken los von dem Dunkel und den verdämmerten Jahren und hin auf des Porstes lodernde Pracht und des Bruches silberne Herrlichkeit unter mir, aus dem die Kiefern ihre Häupter recken, trotzig und doch so wehmütig, und über das sich die Birken erheben, eiteln Tand im schwermutsvollen Gezweige. Und dann sehen meine Augen nichts mehr als einen großen, grauen Fleck, der sich aus dem Porste herausschiebt, und die Luft pfeift mir in der Kehle, das Herz fängt an zu tanzen, Siedehitze kribbelt mir unter dem Hut.

Er ist es, er! Ein solches Gebäude hat kein Bock weit und breit, und so lange sichert keiner in der ganzen Heide. Wenn auch die Porstbüsche sein Haupt verdecken, ich sehe am Bau, daß es ein Bock und an der Stärke, daß es mein Bock ist. Ein Druck am Stecher, und ich habe ihn! Aber was habe ich dann? Vielleicht das Wildpret. Denn wer weiß, ob er noch seinen Kopfschmuck trägt. Meine Hände ziehen langsam das Glas vor die Augen. Der Bock steht regungslos da, halb von dem rotgelben Laube verdeckt. Jetzt hebt er das Haupt und zieht einen Stengel herab. Er trägt noch seine Hauptzierde. Und er steht gut für die Kugel. Achtzig Gänge sind es bis dahin. Jetzt wendet er sich und weist mir das Haupt von rückwärts. Ueber dem einen Lauscher blitzt es hell, über dem andern nicht; er hat schon eine Stange verloren. Ich lache vor mich hin; ich konnte es mir denken, daß es so kam. Und dann mein Lieber, auf Wiedersehen im Juni!

Eine Krähe quarrt hart und spitz über mich hin, sie hat mich eräugt. Der Bock ist verschwunden. Er weiß, wenn die Krähe warnt ist die Luft nicht rein. Ich klettere von meiner Warte, schlüpfe durch das Buschwerk und gehe den Damm entlang, und ich weiß nicht, soll ich mich ärgern, oder soll ich mich freuen. Auf dieser alten Wurt hier unter den hohen Hängebirken will ich mich strecken; das Kauern auf dem Hochsitze machte mich müde.

Ich recke und strecke mich und starre in die buntfarbige Weite. Und da reißt es mich hoch; dort unten wo der Kanal hinter der Böschung fließt, humpelt ein Reh entlang. Es ist eine Ricke, die schwer an beiden Hinterläufen klagt; bei der Drückjagd in der Nachbarschaft wurde sie krank geschossen. Seit einer Woche weidwerke ich sie schon, aber ihr Leiden hat sie heimlich gemacht. Rucksack, Hut und Joppe werfe ich ab, schlage das Fernrohr auf den Drillingslauf, streife die Schuhe ab und schleiche barfuß dem schmalen Pfade zu, der, eingerahmt von hüftenhoher Heide, den Kanal begleitet. Die Ricke zieht der großen Forstdickung zu; es gilt zu laufen. Tiefgebückt, ab und zu den Kopf über das Heidekraut reckend, renne ich den Pfad entlang. Die Brombeeren wollen mich halten, Himbeeren stellen sich mir in den Weg, aber ich komme mit eiligem Herzen und schnellem Atem früher als die Ricke vor der Dickung an und kniee hinter der krummen Birke nieder. Ueber die blanke Wiese muß sie jetzt; jämmerlich sieht es aus, wie sie den Graben zu überfliehen versucht. Jetzt steht sie und windet hin und her. Es ist weit sehr weit, aber das Fernrohr hilft mir. Da, wo der Hals ansetzt, bringe ich die Spitze des Fadenkreuzes hin und mache den Finger krumm. Wenn sie nicht im Dampfe liegt, geht sie mir verloren, denn ich bin allein.

Sie schlägt im Feuer rundum, und das Wasser spritzt auf. Ich recke mich hoch, lade und spanne und nehme das Fernrohr ab und schleiche näher, immer näher, bis ich vor dem Anschusse stehe. Regungslos liegt sie da, den Kopf im Wasser. Die Kugel sitzt, wo sie sitzen sollte. Aber mich freut der Schuß kaum. Nicht deshalb, weil es eine Ricke war; lieber ist mir, daß ich ihr Leiden endete, als hätte ich den alten Bock vom Ellernbache auf die Decke gebracht. Auch daß die Luft dick wurde, und vom großen Moore her schwarze Wolken heranwehen, stört mir die Stimmung nicht. Es ist, weil ich allein bin, weil mein Hund nicht freudewinselnd die Ricke zerrt und zaust, wie vor Jahresfrist. Besser pürscht es sich, ist jemand da, der teilnimmt an der Weidmannsfreude, sei es Mensch, sei es Hund. Und wenn es ein Hund war wie mein Hund, mein Freund Battermann, der Teckel mit der Schweißhundmaske und dem Aalstrich über dem rotbraunen Rücken, dann war Jagen doppelte Lust. Wie oft legte ich ihn hier nicht am Schweißriemen zur Rotfährte, wie oft riß er mich nicht durch Bach und Graben, wie oft verlor die Wundfährte sich in wegloser Dickung, klang sein heller Hals nicht am kranken Stücke, bis irgendwo im Bruche dumpf sein Totverbellen zu mir herscholl.

Die Ricke über den Hals geschlagen, trete ich den Rückweg an. Auf der Hütewurt breche ich sie auf und hänge sie zum Ausschweißen an die Birke. Und ich esse mürrischen Sinnes mein Brot und die Aepfel und rauche und starre auf das Bruch, das im Grau verdämmert, und über das die Wolkenweiber die zerrissenen Säume ihrer schlampigen Röcke hinflattern lassen. Ein hohler Wind hat sich aufgemacht, und naß weht die Luft. Eine Krähe quarrt heiser, mit angstvollem Pfiffe streichen Wanderdrosseln hin.

Ich will heimfahren morgen früh. Mit meinem Hunde begrub ich meine Weidmannsfreude.

Der Vetturino.

Von Curt Bauer.

Er gehört zu den merkwürdigsten Erscheinungen in Menschengestalt. Jederzeit fähig und bereit zu helfen, fährt er den Reisenden mit genialem Peitschenknallen sicher durch das fremdländische Dasein. Er weiß und kennt alles wie ein lebendiges Adreßbuch. Er errät die Wünsche schon, bevor sie ausgesprochen sind. Wenn er dich aus einer Richtung kommen sieht, sagt er dir genau, wohin du willst. Du brauchst dir keinen Namen zu merken, der Vetturino weiß alles auswendig, was dich irgend interessieren kann: meistens weiß er sogar mehr. Es ist schwer, sich vor seiner Allwissenheit zu bergen, dagegen schützt nur eine geheimnisvolle Zeichensprache. Oft glaubt man, es mit dem größten Gauner und Betrüger der Welt zu tun zu haben, ein andermal findet man sich so gut wie umsonst über halsbrecherische Straßen getragen. Es ist schwer, wohl unmöglich, seine Gedanken zu erraten: die Wahrheit spricht er kleinlaut, bedrückt, als sollte er dafür gehängt werden. Mit überzeugungsvoller Sicherheit unter hundert Eiden lügt er das Blaue vom Himmel herunter. Der Fremde befindet sich ununterbrochen bald unter seinem Protektorat, bald in seinen Schlingen, aber auch dem Ortsansässigen gelingt es häufig nicht, der Allgegenwart des italienischen Droschkenkutschers ohne Lehrgeld zu entgehen.

Als ich zum erstenmal mit dem Dampfschiff nach Neapel kam und einen Vetturino auf Französisch fragte, was er bis zum Bahnhof wohl verlange, forderte er ohne Bedenken 10 Lire. Auf mein Erstaunen schwur er und mit ihm das umstehende Volk, daß dies die übliche Taxe sei. Darauf sagte ich ihm einige Grobheiten auf Italienisch und hatte sogleich die Umstehenden als Lacher auf meiner Seite. „Ah, Sie sprechen Italienisch, was wollen Sie bezahlen?" — „80 Centimes!" Und so fuhr mich der Vetturino für 80 Centimes zum Bahnhof, den ganzen Weg noch kichernd über seinen mißlungenen Streich: „Ich wußte nicht, daß Sie Italienisch sprechen." Bei meiner zweiten Landung in Neapel waren dort mittlerweile die Taxameterdroschken eingeführt. Was kann da noch ein gewitzter Vetturino tun, um den Fremden zu rupfen? Nach beendeter Fahrt zum Bahnhof zeigte der Taxameter richtig 80 Centimes an, der scharfsichtige Vetturino indes bestand zunächst auf 1 Lire 80 Centimes, indem er beharrlich auf die Ueberschrift T. 1 (Taxe 1) verwies und daraus L. 1 gemacht haben wollte.

Wo der italienische Droschkenkutscher mit List seinen Vorteil nicht zu erreichen vermag, versucht er — besonders wenn er einen Deutschen in seinem Garn wähnt — mit Gemüt nachzuhelfen. In dem vom Erdbeben verwüsteten Messina war es mir gelungen, eine billige Droschke zu mieten für eine Stunde. Aber der gute Vetturino konnte kaum aus der Stelle kommen vor lauter — Weinen. Denn überall wußte er ein Haus zu zeigen, in dem seine Angehörigen, seine Freunde usw. verschüttet worden waren, und immer von neuem preßte das Taschentuch einen Tränenstrom zurück. Erst nachdem ich ihm ein mitleidsvolles Trinkgeld verabfolgt hatte, kam ich dazu, annähernd zu berechnen, wieviel Tränen dem Manne wohl zu Gebote stehen müßten, falls er jeden Fremden derart damit überschütten sollte. Gewiß, das sizilianische Herz vermag zeitweilig stark auf die Tränendrüse zu wirken, aber stärker noch wie eine saftige Zwiebel sticht diesem Völkchen die Erwartung einiger Soldis ins Auge. Einen sehr günstigen Vertrag hatte ich auch mit einem Vetturino in Castellamare südlich von Pompeji geschlossen, der mich in einigen Tagereisen nach Salerno fahren sollte. Wie kann nun, so fragt man sich ein Droschkenkutscher seinen Gaul und Wagen für täglich 4 Lire abhetzen und dabei noch ein gutes Geschäft machen? Man muß berücksichtigen, daß sein und des Pferdes bescheidener Lebensunterhalt nur selten etwas kostet, hingegen meistens noch Geld — einträgt. Die normale Pensions- und Unterkunftsberechnung der Wirte für Kutscher und Pferd beträgt nicht mehr als 1 Lire pro Tag. Die größeren Hotels aber gewähren dem Vetturino, der ihnen öfter Gäste zuführt, nicht nur freie Station, sondern meist noch etwa 50 Centimes Provision. Dafür pflegt man sich am zugeführten Gast schadlos zu halten, dessen Verpflegung alsdann um ca. 1 Lire höher berechnet wird. Von diesem Betrage vermag der sachkundige Reisende aber leicht 50 Centimes bis 1 Lire abzuhandeln, doch heißt es dabei aufpassen, daß der Wirt sich dafür nicht wenigstens durch schlechten Tischwein rächt. Abgesehen von diesen Vorteilen des Vetturinos weiß er auch selbst seinem Gast noch manche Lires abzuknöpfen, und zwar wieder durch Gemüt. Mit hochtrabenden Worten versteht er es ihm die Schönheit der Natur anzupreisen, klangvoll die verschiedenen Namen der Berge, Dörfer und Schluchten ins Ohr der Lauschenden zu versenken. Die Herrlichkeit der Landschaft, die Armut der guten Frau und Kinder des Vetturinos gehen wie eins ineinander über. Immer wieder hört er die Vorzüge gerade dieses Pferdes und dieses Kutschers sich selbst anpreisen, auch ein Büchelchen wird ihm gelegentlich vorgezeigt, in dem Fremde aller Nationen sich haben davon überzeugen lassen und mit Namensunterschrift in dies Lob einstimmten. Bald muß das liebe Pferdchen verschnaufen und hat Hunger — der Fremde bezahlt ihn gern mit ein paar Soldi — bald hat der treue Vetturino Durst — es kostet immer nur 2—3 Soldi. Wenn aber abends der beste aller Kutscher „Gute Nacht" wünschen kommt und mit verlegen-verschmitztem Gesicht noch ein wenig zaudert fortzugehen, dann kann wohl auch der größte Geiz sich nicht enthalten, ihm noch 50 Centimes bis 1 Lire extra in die Hand zu drücken.

Das eine aber muß man zur Ehre des Vetturinos sagen: hat man einmal mit ihm den Vertrag endgiltig abgeschlossen, so behandelt er seine Gäste ohne Unterschied, ob jemand viel oder wenig dafür bezahlt. Von der Differenzierung deutscher Bediensteter ist in dieser Hinsicht am Italiener nichts zu finden. Auch für 1 Lire pro Stunde haut er auf den Gaul ein daß in Deutschland sogleich der Tierschutzverein dagegen einschreiten würde. Denn er ist stolz auf seinen einzigartigen Beruf, und den Gast zufrieden zu stellen, gilt ihm als Ehrensache. Dem Fremden einen großen Eindruck von seiner Stadt zu bereiten, ihm als Schutzpatron zu dienen und vor Zudringlichkeiten anderer zu bewahren, vielmehr nur selbst ihn nach Kräften zu begönnern: darauf ist er bedacht. Mit großer Gewandtheit, bergauf, bergab, weiß er die entsetzlichen Straßenpflaster, die vernachlässigtsten Straßen zu durcheilen und ist äußerst schwer zu gemäßigtem Tempo zu bewegen: dies würde ihm als eine Degradation erscheinen. Hingegen ist er sogleich bereit, für einen Zuschlag von 50 Centimes Pferd und Wagen kaput zu jagen und der Reisende setzt sich durch solch eine Versuchung keiner geringen Gefahr aus.

Die berüchtigte Aufdringlichkeit des Vetturinos hat neben ihren Schatten- auch ihre Lichtseiten. In Messina fand ich mich beim Akkordieren buchstäblich von vier Droschken eingeschlossen, die mich nicht herausließen, bevor wir handelseinig waren. Abwehrversuche der Fremden mit Worten sind ziemlich fruchtlos, während aber ein Wink mit der Hand seine Wirkung selten verfehlt. Wer mit einem Droschkenkutscher über den Fahrpreis nicht einig werden kann, braucht nur ruhig seinen Weg zu Fuß anzutreten. Schon an der nächsten Ecke wird ihn der Vetturino überholen und sich seinem Angebot fügen. Ueberhaupt verhandelt es sich mit ihm besser durch Taten und Gebärden als mit dem Munde. Denn er ist von einer so zarten Reaktionsfähigkeit, daß selbst ein Stummer sich ihm mühelos verständlich macht. Steigt der schweigende Gast in die Droschke, so setzt der Vetturino unbeirrt seine vorige Fahrtrichtung fort. Ein leises Zupfen am rechten Arm — und er biegt sogleich in die rechte Querstraße ein usw. Auf diese Weise geht es durch Straßen und über Plätze, und der Fremde, der zum erstenmal an solcher Fahrt teilnimmt, fühlt sich etwas geheimnisvoll, fast unheimlich in diesem intimen Kontakt zwischen Rosselenker und Fahrgast gezogen. Erst bei der Bezahlung bricht der Vetturino manchmal unter schüchternem Protest das Schweigen, fügt sich aber, sobald der Ortskundige ihn auf die übliche Taxe verweist.

In den größeren Städten Nord- und Mittelitaliens, wie gesagt, sogar schon in Neapel, hat man neuerdings den Handelssinn des Vetturinos durch automatische Taxameter zu zügeln versucht. Dadurch ist der Reisende im allgemeinen vor Uebervorteilung geschützt, aber auch dem Ortsansässigen wird es nun schwerer, zu so billigen Preisen wie früher zu fahren, da die Unmöglichkeit des Kutschers, sich an den Durchreisenden schadlos zu halten, ihm überhaupt ein gleichmäßigeres Durchschnittsmaß aufzwingt. Immerhin vermag er der alten Gewohnheit, lieber eine kleine Bezahlung einzuheimsen als den Gast laufen zu lassen heute noch nicht ganz zu widerstehen, und besonders bei Stundenfahrten gibt es genug Vereinbarungsmöglichkeiten. Aber der eigentliche Typ „Vetturino" ist mit der Taxameterdroschke so gut wie ausgerottet. Die Kraft seiner heiligen Eide, mit denen er den Engländer rupfte, ist an dem trockenen Schema gebrochen. Und nicht mehr wird er als rettender Engel den müden Wanderer gelegentlich für einige Soldi einherfahren können. Ueberhaupt fürchte ich, daß durch diese Einengung in Regeln schließlich völlig die Intelligenz auch des Vetturinos vom Zwange unserer Zeit verschlungen sein wird. Es nötigt ihn nichts mehr, den Kollegen zu übertreffen an Ortskundigkeit, Handelsfähigkeit und einnehmendem Wesen. Und bald dürfte auch er gleich dem deutschen Droschkenkutscher verurteilt sein, stumpfsinnig auf seinem Bocke zu sitzen, seinen fließenden Wortschatz auf „frei" oder „besetzt" reduzieren und sich wie am Eisenbahnschalter genaue Vorschriften über Weg und Ziel zubrüllen zu lassen, bevor er seinen Gaul in langsamen Trab bringt.

Vom Vergleichen.

Von R. Krauß.

Der Greis, der auf sein Leben zurückschaut, vergleicht das Erreichte mit dem, was er erstrebt und ersehnt, erträumt und erhofft hat, und er vergleicht das, was er selbst geleistet hat, was ihm selbst beschieden gewesen ist, mit den Taten und den Geschicken anderer. Je nach den Ergebnissen beurteilt er die eigene Person, berechnet er Gewinn und Verluste seines Lebens. Ebenso wird alles, was zwischen Wiege und Grab liegt, von der unüberwindlichen Macht des Vergleiches beherrscht. Aber darum ist er doch nicht das dem Menschen Naturgemäße, ist vielmehr erst mit der überhandnehmenden Reflexion in die Welt gekommen. Daher brechen sich gerade die echtesten und stärksten Naturtriebe ohne Rücksicht auf den Vergleich Bahn. Vor allem die Liebesleidenschaft. Die elementare Anziehungskraft eines Wesens auf das andere weiß nichts von der ängstlichen Frage, in welchem Wertverhältnis der auserkorene Mensch zu den übrigen Menschen steht. Die Liebe macht blind, heißt es deshalb im Volksmunde.

Die Fähigkeit des Vergleichens setzt bereits eine gewisse Verfeinerung voraus. In der frühesten Kindheit der Menschen und Völker gibt es höchstens ein unbewußtes Vergleichen. Selbst die sinnlichen Schmerz- und Lustgefühle sind von dieser Macht abhängig. Wenn jemand mit irgend einem Schaden behaftet zur Welt käme, der ihm unablässige Schmerzen verursachte, und diese zeitlebens nicht verlöre: er würde ihrer gar nicht inne werden, weil er ja den normalen Zustand nicht aus Erfahrung kennt. Erst von seinen Schmerzen plötzlich erlöst, würde ihre Empfindung noch nachträglich in sein Bewußtsein eindringen. Aehnlich kann sich der Geschmack nur durch fortgesetztes Vergleichen ausbilden. Einem hat ein halbes Leben lang seine Bauernkost trefflich gemundet: hat er aber einmal nur für kurze Zeit mit der feineren Küche Bekanntschaft geschlossen, so wird er sich mit jener nicht mehr so leicht zufrieden geben.

Wie über manches andere Thema lassen sich auch über das unsrige besonders lehrreiche Beobachtungen aus der Kinderstube holen. Der Spieltrieb eines Kindes, zumal eines einsamen, kann durch die primitivsten Mittel befriedigt werden. Ein paar alte Schachteln oder Holzklötze, bunte Papierfetzen oder Stoffreste können es stundenlang beschäftigen. Es ist aber nur solange glücklich mit diesen Schätzen, bis es zu einem anderen Kinde kommt und dort die Herrlichkeiten der modernen Spielwarenindustrie gewahr wird. Nun ist durch den Vergleich sein ästhetischer Sinn geweckt und damit die Begehrlichkeit, nun verlangt es auch nach richtigen Soldaten oder Puppen.

Aehneln nicht die meisten Menschen ihr Leben lang solchen Kindern? Ein Mann, der sich in seinem Beruf wohl gefühlt hat und mit seiner sozialen Stellung zufrieden gewesen ist liest, daß ein Vetter, Kaufmann wie er, einen Titel oder Orden bekommen hat. Nun gerät er in die Krallen des Ehrgeizteufels und ruht nicht eher, bis er dieselbe oder eine ähnliche Auszeichnung erlangt, die ihm doch nur solange begehrenswert erscheint, als er sie noch nicht besessen hat. Eine Frau ist von ihrem neuen Frühlingskleide entzückt: da will ein Unstern, daß sie an einer Freundin ein ähnliches, aber eleganteres entdeckt. Von diesem Augenblick an ist ihr das ihrige gründlich zuwider, und sie möchte es am liebsten überhaupt nicht mehr tragen.

Ja, das Vergleichen birgt große Gefahren für das Glück der Menschheit. Beseitigt diese Macht, und ihr habt zugleich die am weitesten verbreitete Untugend, den Neid, mit der Wurzel ausgerottet! Schafft diese vielgestaltige Möglichkeit aus der Welt, und ihr habt die soziale Frage auf einen Anhieb bis auf den letzten Rest gelöst! Denn wie sollten dann noch die Reichen und Hohen das Bewußtsein ihrer Bevorzugung, die Armen und Niedrigen das ihrer Benachteiligung haben? Ein paradiesischer Zustand, wenn er nur nicht gar so öde wäre! Denn eher kann das Vergleichen auf der Welt nicht aufhören, als bis sie völlig gleich gemacht ist. Daß dies aber den Gipfel der Langeweile und des Stumpfsinnes bedeuten würde, darüber sind alle gescheiten Leute untereinander einig, und falls sie Sozialdemokraten sind, sagen sie es sich im stillen, alldieweil sie es offen nicht zugeben dürfen.

Nein, man gehe mit der Gewohnheit des Vergleichens nicht allzu strenge ins Gericht! Sie ist ein Bildungsmittel von hohem Werte, das die Augen schärft, nicht bloß die leiblichen, sondern auch die geistigen, und das ästhetische Gefühl stärkt, ohne das schließlich nicht einmal Moralbegriffe recht denkbar sind. Der Vergleich ist beispielsweise der einzige Gradmesser für die Leistungen, die wir von unseren Mitmenschen fordern dürfen. Er bringt uns dazu, ehe wir anderen etwas zumuten, zu überlegen, ob wir dasselbe auch von uns selbst verlangen würden. Die Eltern vermögen die Zeugnisse ihrer Kinder erst dann gehörig zu würdigen, wenn sie in der Lage sind, andere Zeugnisse dagegen zu halten. Auch bei der Strafe spielt der Vergleich eine Rolle. Man läßt unartige oder faule Kinder fühlen, wie gut sie es früher gehabt haben, indem man sie jetzt irgendwie schlechter stellt. Ebenso wirkt für die Gefangenen die Erinnerung an den ehemaligen glücklicheren Zustand, an die goldenen Tage der Freiheit, strafschärfend.

Die ganze Wissenschaft operiert mit Vergleichen. Sie beleben das rein Abstrakte und erleichtern das Verständnis, weil dadurch die Dinge sinnlich wahrnehmbar und greifbar werden. Für viele bleiben z. B. alle Maße und Gewichte tote Angaben, die erst Bedeutung gewinnen, wenn sie zu andern in ein bestimmtes Verhältnis gesetzt werden. Ein Raum von 30 Quadratmetern ist manchen ein leerer Begriff, der aber sofort Inhalt bekommt, wenn ein anderer, dem Betreffenden vertrauter Raum zur Erklärung herangezogen wird.

Der Vergleich ist ein Darstellungsmittel ersten Ranges, auf das kein Schriftsteller oder Dichter verzichten möchte. Er dient zur Verdeutlichung und Versinnlichung gleichwie zum Aufputz und Schmuck. Man befrage den Homer, man lese die Bibel! Seitdem es eine Dichtkunst gibt, sucht noch der ärmlichste Poetaster mit diesem freilich oft genug zur konventionellen Formel erstarrten Mittel sein mattes Lämpchen zum helleren Brennen zu bringen. Und unsere Sprachlehrer, unsere Grammatiker, in welche Verlegenheit kämen sie vollends, wenn man sie dieser Möglichkeit berauben wollte! Wenn sie keine Uebungssätze mehr bilden könnten in der Art: Das Haus meines Onkels ist ebenso schön wie der Garten deiner Tante!

Aber wie unentbehrlich das Vergleichen ist, unser ganzes Dasein sollte es doch nicht beherrschen. Der Mensch sollte — als Quintessenz reicher Erfahrungen — zuguterletzt von relativen Maßstäben zu absoluten gelangen. Ein Kleid — um bei Beispielen aus der Praxis des Alltags zu bleiben — kann etwas an sich Schönes sein, und es wirkt doppelt schön, wenn es mit seiner Trägerin völlig harmoniert: durch das kostbarere Gewand einer anderen vermag es dann an Reiz nichts einzubüßen. Ebensowenig kann ein Heim, das sich seine Bewohner in jahrelanger liebevoller Arbeit geschaffen und zugerüstet haben, durch die Existenz eines luxuriöseren entwertet werden, in das jene wahrscheinlich gar nicht hineinpassen würden. Ueberhaupt — es muß im Leben Ideale geben, und die stehen über allem Vergleich, jenseits von jedem Wettbewerb. Für das Höchste und Beste, das Schönste und Edelste gebrauchen wir darum auch die bezeichnenden Wörter „unvergleichlich", „unvergleichbar". Allerdings werden diese Superlative von der zu Uebertreibungen geneigten Menschheit weit häufiger gebraucht, als die Tatsachen es rechtfertigen. Sich über den Vergleich zu erheben, bedeutet schon einen seltenen Ausnahmezustand, und wer davon Zeuge werden darf, muß dies als eine besondere Vergünstigung des Schicksals betrachten. Und er wird dessen nicht sowohl durch den Verstand auf dem Wege der Reflexion als vielmehr durch das Gemüt auf dem Wege der Empfindung inne. Das Unvergleichliche wird geahnt, gefühlt, aber man kann es nicht erklären, nicht beschreiben. Ja sogar wenn man es auszusprechen versucht, läuft es schon Gefahr, zum Verglichenen, zum Vergleichlichen zu werden und seine außerordentliche Eigenschaft, seinen hohen Wert einzubüßen.

Verantwortlich: Jacob Bödewadt in Kellinghausen.

Verkehrsverein für den Stadt- u. Landkreis Essen E. V.

Telephon 999 und 1000.

Geschäftsstelle gegenüber dem Hauptbahnhof und Bachstrasse 6.

Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Sonntags von 9—1 Uhr.
Unentgeltlich Auskunft in allen Verkehrs- und ähnlichen Fragen.
Besondere Abteilung für Reiseauskünfte. Anmeldungen für Gesellschaftsreisen nach Paris, anschliessend Aufenthalt in Brüssel zum Besuch der Weltausstellung, London, Italien, Riviera, Algier, Tunis usw. Ausarbeitung und Besorgung von zusammenstellbaren Fahrscheinheften. Reise-Unfall- und Gepäck-Versicherung.
Generalauskunftsstelle des Verbandes Deutscher Nordseebäder für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk.
Abgabe der Prospekte aller Nordseebäder kostenlos.
Vertretung der Internationalen Schlafwagengesellschaft.
Vorverkauf von Plätzen resp. Betten für sämtliche in Europa verkehrenden Schlafwagen- und Luxus-Expresszüge.
Lesezimmer mit lokalen und auswärtigen Zeitungen, Adressbüchern, Fahrpläne für In- und Ausland, Bäderführern usw. Abgabe von Führern und Prospekten aller Städte, Kur- und Badeorte. Ausgabe von Zeitkarten der Strassenbahn. Vorverkauf und Vorbestellung von Eintrittskarten zum Essener Stadttheater und Colosseum. Vermittelung telephonischer Droschk.-, Auto- u. Dienstmännerbestellungen Tag u. Nacht.

Adam-Pianos

durch alle Klangfülle und grosse Dauerhaftigkeit ausgezeichnetes eigenes Fabrikat, Flügel u. Pianinos von Bechstein, Berdux und Steinweg, Phonolas u. Phonolapianos liefert frachtfrei unter günstigsten Zahlungsbedingungen die seit 1828 bestehende Pianoforte-Fabrik

Gerh. Adam

Wesel Kaiserplatz u. Holdenberg. Duisburg Sonnenwall.

Otto Wittich, G. m. b. H., Bochum.

I-, U-, Stabeisen u. Façoneisen

Bleche, schwarz und verzinkt.

Förderwagenbleche.

Röhren aller Art, speziell

Berieselungs- etc. Röhren.

Gruben- u. Staatsbahn-Schienen, Laschen, Gleis- und Weichenanlagen etc.

Westfälische Bau-Industrie A.G.
HASPE W.

offeriert aus eigenen Fabrikbetrieben gut abgelagerte Zementrammen. Runde und ovale Zementrohre, Stufen, Treppenstufen in Zement, Granit und Terrazzo. Trottoirplatten, glatt und gekuppt, geschliffen und rauh in Kunstgranit und Zement, Kaminsteine, Grabdenkmäler und Einfassungen, Bauwerksteine aller Art. — Kabelsteine, Bordsteine usw. — Beste Referenzen. Kulante Bedienung. Telephon 2603. Telegramm-Adresse: Bauindustrie. Telephon 2601.

Röhren aller Art liefert billigst

Anfragen u. Bestellungen

Hermann Müller,
Röhrengroßhandlung,
Bochum - Riedrichstr.

Ed. & H. O. v. Maltitz

Gesellschaft für Projektierung u. Ausführung technischer Anlagen

Barmen.

— Mechanische Feuerungen —
System Seyboth.

Wasserstandsregler — System Hannemann,
Wassermesser — System Siemens & Halske.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für

Eisenbahnschwellen

in Kiefern-, Eichen- und Buchenholz, roh und nach Staatsbahnverfahren getränkt.

W. Hoettger,

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Wilmersdorf - Berlin Nikolsburger-Platz 1.

Lager u. Tränkanstalt für das Ruhrgebiet in Rauxel.

Für Plattenhändler.

M. T. Wandplatten

lange bewährt, vorzügliche Qualität, weiß und bunt, sowie

frostsichere Verblender

weiß und farbig, liefert zu billigsten Preisen

Wilhelm Lentzen

Düsseldorf 107 :: Hamburg 1.

Magdeburgische Zeitung

Älteste deutsche Zeitung
Wöchentlich 13 Ausgaben
Hauptblatt Mitteldeutschlands
Großes politisches u. Handelsblatt
Für Anzeigen des Handels, der Finanz, der Industrie, der Landwirtschaft, des Bergbaus und des gesamten geschäftlichen Verkehrs

altbewährtes Insertionsorgan.

Essener Credit-Anstalt Depositen-Kasse A
Essen-Rüttenscheid, Zweigertstr. 1, Ecke Rüttenscheiderstr.

Essener Credit-Anstalt Depositen-Kasse B
Essen-West, Altendorferstrasse 281.

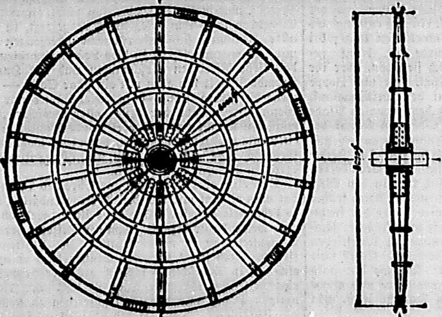
Aktienkapital u. Reserven der Essener Credit-Anstalt 95 Millionen Mk.

Wir nehmen Bargeld-Einlagen zur Verzinsung auf provisionsfreiem Scheck- und Depositen-Konto entgegen und vergüten zur Zeit

bei dreimonatlicher Kündigung 3½% Zinsen
bei sechsmonatlicher Kündigung 4% Zinsen

An- u. Verkauf von Wertpapieren sowie alle sonstigen bankmässigen Geschäfte
zu denselben Bedingungen wie bei einer direkten Verbindung mit unserer Centrale Essen, Lindenallee 29/41.

Geschäftsstunden: Vorm. 8½—12½, nachm. 2½—6½, Samstags 8½—1 Uhr.



Förder-Seilscheiben

mit gusseisernen und schmiedeeisernen Seilkränzen, in jeder Grösse, baut als langjährige Spezialität zu billigsten Preisen

Dorstener Eisengießerei u. Maschinenfabrik, A.-G.
Hervest-Dorsten in Westfalen.

Fernruf: Amt Dorsten Nr. 7. Telegramm-Adresse: Gießerei Hervest-Dorsten.

Automobile

Wegen **Geschäftsaufgabe** verkaufe ich meinen Lagerbestand an

neuen und gebrauchten offenen und geschlossenen Wagen

zu jedem annehmbaren Preise

Vorratsliste auf Wunsch gern zu Diensten. 15372

Hermann Weingand, Düsseldorf 3

Fernruf 7408 u. 7409 Graf-Adolf-Straße 63/65.

Durch **Reichlings Wasserreiniger** und **Dampftrockner** können Sie viel Geld sparen. 9721
Robert Reichling & Co., Dortmund.

Mannesmannröhren-Werke Düsseldorf
liefern
als Fabrikat der Eisenwerke Reisholz, G. m. b. H., Düsseldorf - Reisholz,

Nieten 1092

aller Art, in vorzüglicher Ausführung, entsprechend den Vorschriften des Germanischen und Englischen Lloyd.

Literaturfreunden bietet der **Bücher-Lesezirkel** der M. Lengfeld'schen Buchhandlung, Köln a. Rh., Gr. Budengasse 6, die beste, billigste u. bequemste Gelegenheit zur leihweisen Erlangung jedes unterhaltenden und belehrenden Buches.
Spezialität: Vorzugs-Abonnem. auf Bücher in neuen Exemplaren.
Gelesene Bücher werden billig abgegeben.
Katalog-Nachtrag mit Lesebedingungen unentgeltlich u. portofrei. Haupt-Katalog geg. vorherige Einsendung von 2 M, welche b. Jahres-Abonnement zurückvergütet werden.

Fabr. Berlepsch'scher Nisthöhlen Büren i. W., Inh. Hermann Scheid. Einzigste Fabrik welche nur streng nach Vorschrift u. unter Kontr. d. Freih. v. Berlepsch arbeitet, somit weit. Anpreisg. wohl unnötig. Prosp. auch über alle sonst. Gegenst. f. Vogelsch. u. Frh. v. Berlepsch gratis u. franko.

Pr. Tilsiter Käse, 8—9 Pfd. à 75 ₰ pro Pfd., pr. geräuch. Schweineschinken, 1,15 M d. Pfd. vers. Postk. g. N. Carl Zimmerling, Tilsit. (15573

Holzwolle
Holzwolleseile
Strohseile
f. Verpackungs- u. Gießereizwecke empfiehlt 23086
H. Nake, Dortmund,
Fernruf 3052.

Schornsteinbau,
Kessel-Ofenanlagen,
Hochbehälter,
Wassertürme,
Reparaturen.
Vn aertreter ilien S taaten

:: Bei Neuanlagen :: oder Umbauten von

Gleisen

empfiehlt sich zur Lieferung von

Holz-Schwellen

aller ganobar. Abmessungen in Kiefern, Buchen oder Eichen, roh od. imprägniert

Joh. Jacob Vowinckel
Charlottenburg, Kantstr. 62.

Franz Genth jr., Krefeld II.
Spezialgeschäft für sanitäre Anlagen

Badeanlagen für Fabriken etc.

Spezialität: Brausebäder und Aborteinrichtungen jed. Systems
Man verl. Kostenanschläge
—Technisches Bureau.—
Ia. Referenzen.

Tannen-Bauholz
nach Liste,
Nordische Hobelware,
Ia. Pitch-pine
liefert prompt und billigst
Aug. Böhm, Wesel a. Rh.
Dampfsäge- u. Hobelwerk.
Telephon Nr. 33.

Jugend und Schönheit.

Wer ein schönes, jugendliches, interessantes Gesicht haben will, der verwende

Leichner's Fettpuder

oder Leichner's Hermelinpuder M 3.— u. 1.50 Aspasiapuder M 4.— deren sich die höchsten Damenkreise und die ersten Künstlerinnen mit Vorliebe bedienen. Man sieht nicht, daß man gepudert ist. 14781

Man verlange stets Leichner'sche Puder. Erhältlich nur in geschlossenen Dosen in allen Parfümerien u. in der Fabrik

L. Leichner, Lieferant der Kgl. Theater BERLIN Schützenstraße 31

Weltausstellung Mailand 1906, Grand Prix.

Ernst Eckardt, Dortmund

Spezial-Geschäft seit 1875 für
Fabrik-Schornsteine,
Neubau und Reparatur,
Höherführen, Geraderichten, Ausfugen u. Binden,
auch während des Betriebes.
Blitzableiter-Anlagen.
Kesseleinmauerungen. Fundamentierungen.
Sämtliche feuerfeste Arbeiten.

Bausteine

aus SAND oder SCHLACKE

fabriziert man am besten mit

Bernhardis Spezial-Maschinen

Prospekte R. W. sowie Ingenieurbesuch kostenlos ohne Verbindlichkeit. :: :: 15400

Dr. Bernhardi Sohn G. E. Draenert
EILENBURG bei LEIPZIG
Maschinenfabrik ::: Gegründet 1854.

Erstklassige Biere

empfiehlt

Tremonia-Brauerei
F. LEHMKUHL A.-G., Dortmund.
Fernsprecher 74.

Tremonia-Pilsener besser als Böhm. Pilsener

J. Botzet

Weinbau Lieser a. d. Mosel ‖ Weinhandel Coblenz a. Rhein und Mosel
Gegründet 1884.

Spezialität: **Mosel- und Saarweine**
eigenen Wachstums oder eigener Kelterung.
Man verlange Preisliste von Coblenz. 15076

Tel. 449. Tel. 449.

Franz Pretzel & Co., Essen-Ruhr
G. m. b. H.

Treibriemen u. techn. Artikel
Manschetten etc.

Barclay Power & Co.,
Bank- und Börsen-Geschäft, Gegründet 1905,
Copthall Avenue, London E. C.

Unsere soeben in siebenter Auflage erschienene deutsche Broschüre über **spekulative Kapitalanlagen** wird Interessenten gern kostenfrei zugesandt. 15316

Einen unverheirateten, kath., in **Baumaterialien- und Kohlen-Großhandlung** durchaus erfahrenen und tüchtigen

Kaufmann

zur selbständigen Leitung eines großen Unternehmens dieser Branche baldigst **gesucht.** Kaution oder sonstiger entsprechender Nachweis für diese Vertrauensstellung erforderlich. Offerten mit Photographie, Nachweis der bisherigen Tätigkeit unter **L 15605** an die Geschäftsstelle d. Bl. in Essen erbeten.

Zweifelhafte Forderungen

werden zu kulanten Bedingung. 15005 energisch eingetrieben. Beste Empfehlungen über geschaffte Erfolge. Angebote an
C. Benning senr. Barmen,
Geldsachen und Inkassos,
Gasstraße 40, eingetrag. Firma.

Junges, tüchtiges Ehepaar sucht, gestützt auf beste Empfehlungen,

gute Wirtschaft

zu mieten.
Off. unt. **G 15591** an die Geschäftsstelle ds. Bl. in Essen.

Höchste Provisionen zahlt altangesehene Versicherungsgesellschaft an Banken, Geldgeber, Hypothekenvermittler, Beleihungsinstitute usw. für den Abschl. von Lebens- und Kapitalversicherungen. (15575
Gefl. Offerten u. J No. 123 an den Invalidendank, Dortmund.

Ein energischer

älterer Ziegelei-Verwalter

zuverlässig, federgewandt, welch. 14 Jahre auf einer Stelle, wo er dieselbe vollständig allein geführt,

☛ **sucht** ☚

anderweitig eben solche Stellung. Gefl. Off. unt. **L 15595** an die Geschäftsstelle d. Bl. in **Essen.**

Buchhalter,

erfahren in all. Fäch., seit 3½ J. im Saargeb., sucht sich passend **zu verändern.**
Offerten unter **L 15614** an die Geschäftsst. ds. Bl. in Essen.

Fabrikant, 31 Jahre, evangl., wünscht passende Damen-Bekanntschaft zwecks baldiger

Heirat!

Damen v. gut., liebensw. Charakt., junge Witwen nicht ausgeschl., belieben schriftl. Angebote unt. **L 15596**, w. mögl. u. Beif. d. Bildes, an die Geschäftsstelle d. Bl. in **Essen** zu richten. Vermögen erwünscht. Diskr. Ehrens. Anonym zwecki.